

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 57 (1948)
Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

INSERATE:
Die einspaltige Nonpareille oder deren Raum 60 Cts. Reklamen
Fr. 2.— pro Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT:
Schweiz: jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 9.—, vierteljährlich
Fr. 5.—, monatlich Fr. 2.—, Ausland: bei direktem Bezug jährlich
Fr. 20.—, halbjährlich Fr. 11.50, vierteljährlich Fr. 6.50, monatlich
Fr. 2.50. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Post-
ämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts.
zu entrichten.

REDAKTION UND EXPEDITION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Verantwortlich für die Redaktion und Herausgabe: Dr. R. C. Streiff.
Postcheck- und Girokonto: V. 85. Telefon 2 79 35.
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel.

Fachorgan für Hotellerie und Fremdenverkehr

Siebenundfünfzigster
Jahrgang



Cinquante-septième
année

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins · Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

ANNONCES:
La ligne de 6 points ou son espace 60 cts., réclames fr. 2.— par
ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS:
Suisse: douze mois 15 fr., six mois 9 fr., trois mois 5 fr., un
mois 2 fr. — Pour l'étranger abonnement direct: 1 an 20 fr.,
6 mois 11 fr. 50; 3 mois 6 fr. 50; 1 mois 2 fr. 50. Abonnement à la
poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les
changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

REDACTION ET ADMINISTRATION:
Basel, Gartenstrasse 112.
Responsable pour la rédaction et l'édition: Dr R. C. Streiff.
Compte de chèques postaux No. V 85. Téléphone 2 79 35.
Imprimé par Emil Birkhäuser & Cie, S. A., Bâle.

N° 32 Basel, 5. August 1948

Erscheint jeden Donnerstag · Paraît tous les jeudis

Bâle, 5 août 1948 N° 32

Vom Luxus und seiner Besteuerung

Was ist Luxus?

Darüber sind schon viele Bücher geschrieben worden, ohne eine eindeutige Antwort zu geben. Als Luxus wird üblicherweise ein Aufwand bezeichnet, der über das *Notwendige* hinausgeht. Was ist aber „das Notwendige“? Es darf darunter wohl nicht nur der rein physiologischen Existenzhaltung erforderliche Bedarf verstanden werden, sondern würde das moderne Leben fast nur aus Luxus bestehen. Gewisse Kulturgüter: ein gutes Buch, ein Fahrrad, das Glas Wein, das ich am Stammtisch trinke, sind sicher kein Luxus, obwohl im engsten Verstande nicht lebensnotwendig. Umgekehrt gibt es Güter, Gebrauchswerte, die wir rein *gefühlsmässig* als Luxus einschätzen: den Diamantring, die Flasche Champagner, die „Luxus“-Limousine, den Pelzmantel. Aber schon bei der goldenen Armbanduhr oder beim Kölnisch Wasser, das ich zum Rasieren brauche, erhebt sich die Frage, ob notwendiger oder Luxusaufwand. Wo liegt die Grenze?

Sie ist, von gewissen Fällen absoluten Luxus abgesehen, *objektiv gar nicht bestimmbar*. Dies wird insbesondere dann manifest, wenn wir die mit der allgemeinen Erhöhung des Lebensstandards einhergehende Ausdehnung und Differenzierung des Konsums betrachten. Die Badewanne beispielsweise war einst unerhörter Luxus, heute ist sie unentbehrliches Requisite in Arbeiterwohnungen. Es hat eine Zeit gegeben, wo ein Leinenhemd und nicht ein solches aus Seide als Luxus galt. Nach Sombart heisst denn auch Luxus in qualitativem Sinne nichts anderes als „*Verwendung besserer Güter*“. „Verfeinerung in ihrer Zurückhaltung, die für die notdürftige Zweckerfüllung überflüssig ist“. Damit wird Luxus zu einem *relativen*, nach Zeit, Klima, Volkswohlstand, Erziehung usw. wechselnden Begriff.

Der Luxus als Steuerprojekt

Trotz der Schwierigkeit einer genauen Abgrenzung bildete der Luxus schon immer eine beliebte Steuerquelle. Neben fiskalischen Gründen spielten dabei auch moralische Erwägungen, Rücksichten auf den *sozialen Ausgleich* mit. Die Schweiz hat die

Luxussteuer erst als Ergänzung zur Warenumsatzsteuer im Zuge des zweiten Kriegsfinanzprogramms der Jahre 1942/43 eingeführt. Ihr Ertrag bezifferte sich bisher auf rund 14 Millionen Franken jährlich.

Anlässlich der Vorbereitungen zur *Bundesfinanzreform* hat die dafür eingesetzte *Expertenkommission* auch die Frage eines weiteren Ausbaus der Luxussteuer geprüft. Sie kam zwar zum Schluss, „dass die fiskalisch einträglichsten Formen des Massenluxuskonsums (Tabak, gebrannte Wasser) durch Sondersteuern erfasst sind oder noch erfasst werden sollen (Getränksteuer)“. Immerhin sei der Versuch zu wagen, „diese Steuerquelle durch Einbezug neuer Arten des Luxusverbrauchs noch weiter auszubauen“.

Es ist das Verdienst von *Prof. Marbach*, in seinem kürzlich veröffentlichten Gutachten „Luxus und Luxussteuer“ (A. Francke Verlag, Bern 1948) mit dem Hinweis auf die andeedete Problematik des Luxusbegriffs vor einer systematischen Ausweitung der Luxussteuer gewarnt und gewisse Steuerbefreiungen angeregt zu haben. Der Verfasser betont denn auch, „dass spezielle Luxussteuern sozial, wirtschaftlich und unter Umständen sogar kulturell von zweifelhaftem Werte sind, insofern der Gesetzgeber mit dem fiskalen Zweck nicht volksgesundheitliche oder ethisch-erzieherische Absichten verbindet“.

Unterdessen wurde der Luxussteuer in einer *Petition* an den Bundesrat überhaupt der Kampf angesagt. Die Willkür, womit jede Definition von Luxusgütern verbunden ist, erhellt aus der vorgelegten Liste von steuerpflichtigen Waren. Wir finden darunter: den Trauring, handgeknüpfte Teppiche, das bereits erwähnte Kölnische Wasser, den Radioempfänger und Photoapparat samt zugehörigen Film, Kinderpuder, ja sogar den unschuldigen Blutstiller beim Rasieren. Der bunte Katalog zeigt, dass es sich bei der Luxussteuer nicht allein um die fiskalische Erfassung des übermässigen Aufwands der oberen Zehntausend handelt, sondern dass Dinge besteuert werden, die Gemeingut des ganzen Volkes sind. Dass eine solche Steuer besonders populär sei, wäre wohl zu viel gesagt!

Der Fremdenverkehr als Prüfstein

Die Diskussion um die Luxussteuer darf auch den *Fremdenverkehr* nicht gleichgültig lassen. Er wird ja häufig als *Luxusindustrie* par excellence angesprochen, und gerade die *Hotellerie* weist in ihrer Einteilung nach verschiedenen Rangklassen ein differenziertes Angebot auf, wobei in den Häusern allerersten und ersten Ranges eben überdurchschnittliche Preise gefordert werden. Marbach gesteht selbst, dass er sich einen Augenblick überlegt habe, ob die Arrangements in Luxushotels nicht mit einem Aufschlag zugunsten des Fiskus belegt werden sollten, um aber rasch zu einem negativen Resultat zu gelangen.

Näher besehen sind es vor allem drei Gründe, welche die Verwirklichung eines solchen Gedankens verunmöglichen:

1. *Qualitätsunterschiede* liegen in der Natur der Sache. Es ist deshalb gegeben, bei der Befriedigung eines so legitimen Bedürfnisses wie Unterkunft und Verpflegung, der Erholung in einem weiteren Sinne, Rücksicht auf die *individuelle Kaufkraft* zu nehmen. Ganz abgesehen davon, dass ein allgemein gültiges Kriterium für feudalen Wohnkomfort und übermässiges Essen gar nicht existiert. Das fließende Wasser in den Zimmern beispielsweise, vor dem ersten Weltkrieg Luxus, ist heute zur *conditio sine qua non* des Hotelgastes geworden. Wollte man die Leistungen der Erstklasshotellerie besteuern, so müsste dasselbe für die Reisenden der Polsterklasse in der Eisenbahn, die Benutzer der Logenplätze im Theater und Kino, kurzum für alle besseren und deshalb teureren Ausführungen einer Ware oder Dienstleistung geschehen. Eine unerwünschte *Nivellierung* der Produktion wäre die Folge.
2. Neben dem fiskalischen Interesse dürfen die *wirtschaftlichen Auswirkungen* auf die von der *Luxussteuer betroffenen Erwerbszweige* nicht übersehen werden. Dies ist auch der Grund, warum bisher gewisse Artikel mit Luxuscharakter, wie seidene Hemden, der Steuer nicht unterworfen wurden. Dasselbe würde in noch verstärktem Masse für die in einem ständigen Existenzkampf stehende *Hotellerie* gelten. Jede neue steuerliche Belastung, besonders wenn sie die durch die heutigen Verhältnisse im internationalen Reiseverkehr besonders benachteiligten *Gross-*

hotels beschlüge, müsste einen weiteren Frequenzanfall und damit eine nochmalige Erschwerung der Arbeitsbedingungen dieses Erwerbszweiges verursachen. Da eine Deckung der Steuer aus dem Betriebsgewinn nicht möglich wäre und ihrer Überwälzung auf den Gast Konkurrenzrücksichten entgegenstehen, könnte sie nur auf dem Wege der Kosten senkung, lies Qualitätsverschlechterung, aufgebracht werden, wobei auch das *Personal* mitbetroffen wäre. Eine Luxussteuer ist deshalb für die Hotellerie nicht nur wirtschaftlich untragbar, sondern ihre Einführung widerspricht auch der sozialen Ausgleichswirkung der Steuer und damit der Absicht des Gesetzgebers.

3. Die Leistungen des Fremdenverkehrs, soweit sie für die *Auslandsgäste* zur Verfügung gestellt werden, sind volkswirtschaftlich dem *Export* gleichzusetzen. Da dieser aus berechtigten Gründen von der Luxussteuer befreit ist, die ja den Inlandkonsum trifft, so wäre nicht einzusehen, warum nicht auch die Hotellerie eine Gleichbehandlung erfahren sollte. Marbach schreibt im erwähnten Gutachten sehr deutlich: „Nun ist es rein nationalwirtschaftlich betrachtet so, dass wir vom Luxusverbrauch der fremden Gäste — normale Versorgungslage vorausgesetzt — genau so profitieren wie von Exporten. Der Luxusgast vermehrt unser Volkseinkommen. Er produziert uns Devisen und trägt auf diese Weise zur Versorgung jener Menschen bei, deren Dienste er in Anspruch nimmt. Man muss auch die Zinsen in Rechnung stellen, die der Auslands-gast abdecken hilft.“

Wenn aus all diesen Gründen eine Unterstellung des Hotelaufenthalts von einer bestimmten Preisstufe an unter die Luxussteuer praktisch *ausser Diskussion* steht, so ist das Problem dagegen sehr aktuell für die zahlreichen *Fremdengeschäfte* in unseren Kurorten. Gerade die typischen Warengattungen, die von den Touristen erworben werden, wie Uhren, Bijouterien, Photo- und Filmapparate, Filme, Parfümrien, Pelze usw. sind neben der Warenumsatzsteuer von 4% mit 10% Luxussteuer belastet, Gesamtversteuerung also 14%. Diese Sonderbelastung wirkt sich absatzhemmend aus und wirkt preiserhöhend auf dem ohnehin schon stark belasteten Konto *Nebenausgaben* des Gastes. Deshalb sollte die Möglichkeit geschaffen werden, dass wenigstens die *Auslandsgäste*

Brief an eine freundlich Lächelnde

Von einem dennoch nicht ganz Zufriedenen

Stellen Sie sich bitte einmal vor, Sie seien ein Gast. Nicht einer vom „Stamm“, der schon genau weiss, wo das Telefon und andere versteckte Dinge sind, nicht einer, der bereits den Vornamen Ihrer Kollegin am Ort kennt und auch nicht die Spezialitäten des Hauses und der Karte von Küche und Keller. Sondern eben ein Gast, der — vielleicht — erst Stammkunde werden will.

Finden Sie nicht auch, dass Sie ihm das schwer machen, dass man es nicht leicht macht? Er sitzt ab, sucht nach einer Zeitung, schiebt sich den Aschenbecher näher, steckt sich, halb aus Gluscht, halb aus Verlegenheit, um etwas zu tun, eine Zigarette an. Und dann sucht er noch etwas.

Aber schon steht die Serviertochter vor ihm mit leicht prüfendem Blick und sogar freundlich Lächeln. Ohne ihr zu nahe treten zu wollen, dürfen wir ruhig sagen, dass Linette ihn freundlich anlächelt, begierig, zu erfahren, was sein Begehrt.

Unser Gast indessen ist zu bedauern. Er gehört nicht zu den Kaffeetrinkern à tout prix; der kann einfach bestellen „nature“, „creme“ oder „im Glas“, und schon steht er vor ihm. Unser Gast ist auch kein Bierheld. Der hat es auch noch verhältnismässig leicht. Das Problem „hell“ oder „dunkel“ stellt sich ihm kaum als Problem, höchstens gibt es die Schwierigkeit, dass er „Spezial“ bestellt und dann leicht strafend Lin-

nette vernimmt, es heisse hier „Pic“ oder „Hopfen“ oder so.

Unser Gast hätte nämlich gern ein Glas Wein. Linette kennt die Karte des Hauses und die Preise der Karte im Schlaf, vielleicht weiss sie sogar, welcher Wein gut und empfehlenswert ist, aber unser Mann — er sucht nach einer Karte. Wenn Linette ihn lang genug freundlich anlächelt hat, entdeckt sie, dass die Weinkarte auf dem Nebentisch liegt, wenn nicht gar noch weiter fort. Und als der Durstige sie verlangt, eilt sie, das Blatt Papier mit der Auswahl an Rotem und Weissem zu bringen. Unser Gast wählt schnell, nachdem er vorher so unschlüssig schien. Denn nunmehr kann er lesen, welche Weine welcher Landesgegend vorhanden sind und wie teuer sie sind, er kann sich entscheiden, welcher Tropfen seiner Zunge und seinem Beutel gerade am besten zugeht.

Warum aber hat man ihm das so schwer gemacht (und der Linette auch)? Warum muss er erst die Karte verlangen, warum muss die Serviertochter sie ihm dann erst bringen, muss auch sie womöglich sie erst noch suchen? Warum liegt nicht auf jedem Restaurantisch eine Weinkarte? Sie ist doch sicher keine Kostbarkeit, die man vor Diebstahl schützen müsste, und es gibt doch zahllose Möglichkeiten der Umhüllung, um sie auch anscheinlich zu belassen und zu schützen. Und Marken und Preise sind doch nicht alle Tage neu.

Jetzt endlich steht der Zweifler Fendant vor dem Gast, und er ist es zufrieden. Linette ist es nicht ganz. Sie würde eigentlich nichts dagegen einzuwenden haben, wenn mehr als nur 20 Rappen Trinkgeld in die grosse, schwere Geld-

tasche unter der weissen, kleinen Schürze fielen. Auch der Gast würde vielleicht ganz gern etwas essen, denn der Wein hat den Gaumen angeregt. Und er hat nichts zu tun. Da kommt der Appetit vor Langeweile. Er würde die Speisekarte prüfen, eventuell nicht gerade die mit den „Warmen“, denn so gross ist sein Hunger im Augenblick nicht, oder gäbe es vielleicht irgendeine Kleinigkeit, die gevoill wäre und zum zweiten Zweier passte? Oder die „kleine“ Speisekarte — was hätte sie wohl zu bieten? Ein Blick in die Runde, aber nirgends liegt eine, dass er sie greifen könnte und lesen und sich anregen lassen. Oder auch, dass er nur die Zeit mit Studieren totschlagen könnte und das Menu und die à la carte-Folge überfliegen. Es ist gar nicht ausgeschlossen, dass er da irgendein Gericht fände, das er schon lange einmal essen wollte — erschrecken Sie nicht, es könnten sogar Linsen sein — oder dass ihm die KüNSTE des Küchenchefs und die Namen so in die Nase stächen, dass er zuerst sich am Abend dann seiner Frau oder dem Freund sagt: „Du, das nächstmal gehen wir in den ‚Ochsen‘, der hat eine Speisekarte, sage ich dir! Und die Preise sind ganz zivil.“

Ach, wir malen hier ein Traumbild. Denn unser Gast hat ja gar keine Karte vor sich, die er studieren kann, und sie zu verlangen, scheut er sich. Denn er setzt Linette ungern in Bewegung, wenn er nicht sicher ist, dass er auch etwas bestellt. Oder vielleicht doch nur eine halbe Portion Emmentaler, den er auch ohne Karte als vorhanden vermuten darf. Auch sonst steht ja nichts auf dem Tisch: kein Brötli, kein Wurstweggen, keine Nüssli, keine Brezeli. Höchstens Salz, Pfeffer und Zahntocheer.

Also steckt er sich, falls sie nicht zu verstaubt scheinen, einen davon zwischen die Zähne und kaut an ihm statt an etwas Besserm, was Linette und dem Patron noch Verdienst brächte und ihm selber Freude.

Alles nur, weil auch die Speisekarte wie ein diplomatisches Geheimdokument gehütet wird und nur in seltenen Exemplaren irgendwo versteckt aufbewahrt liegt, statt offen und greifbar auf jedem Tisch oder doch wenigstens auf jedem zweiten.

Es ist mir ernst mit diesem Brief, den ich hier an Sie, Fräulein Tochter Namenlos, schreibe, wohl wissend, dass Sie zumeist unschuldig oder nur mitschuldig sind, und dass der Chef oder sonstwer für diese Sitte der Geheimhaltung des Vorhandenens vor dem Gast verantwortlich. Aber vielleicht lesen den Brief auch diese Herren und sagen sich (was ich zu behaupten wage), dass diese Sitte im ganzen Schweizerland in Gaststätten aller Kategorien leider eine Unsitte ist. Und ein Mittel, den Gast rascher als er selber es will, wieder aufbrechen zu lassen, statt ihn zu halten, zu interessieren und im Magen oder Gemüt zu befriedigen.

Nur ein klein wenig mehr Papier würde es brauchen und etwas Schreibarbeit und Aufmerksamkeit und Umsicht kosten, und sicher brächte es sehr oft etwas und wohl manches Mal sehr viel mehr ein.

Bitte, stellen Sie sich vor, Sie seien der Gast. Und urteilen Sie dann, ob er nicht recht hat, der Ihnen das hier schreibt, dankbar für Ihr Lächeln und Ihre Mühe um ihn, der unterzeichnet kurz und freundlich

phb.

für die in der Schweiz gekauften und in ihre Heimat mitgeführten Luxussteuerpflichtigen Waren beim Ausgangszollamt einen *Rückstellungsanspruch* geltend machen dürfen.

Es scheint uns ein Gebot der Gerechtigkeit zu sein, diesen durch unsere internationale Kundschaft selbst vollzogenen Export der übrigen Warenausfuhr *gleichzustellen* – auch wenn schlimmstenfalls Mr. Brown mit seiner Kamera einige Aufnahmen gemacht und Mme. Durand ihren neuen Ring bereits an den Finger gesteckt hat.

Ausländische Beispiele

Es ist in diesem Zusammenhang lehrreich, die Entwicklung im *Ausland* zu verfolgen. Dort, wo man aus wirtschaftlichen Erwägungen am Gedeihen der zahlreichen Luxusgewerbe interessiert ist, werden steuerliche Sonderbelastungen *abgebaut*. Das klassische Beispiel ist *Frankreich*, das im Früh-

jahr 1948 die *Luxussteuer*, die zahlreiche Gegenstände belastete, kurzerhand *aufhob*. Diese Massnahme erfolgte nicht allein mit Rücksicht auf die Luxusgewerbe und -geschäfte, sondern auch mit der eingestandenem Absicht, durch Preisabbau auf den traditionellen touristischen Exportgütern den Fremdenverkehr zu fördern. Anders verfahren die *volksdemokratischen Staaten*, die, wie Ungarn oder die Tschechoslowakei, aus doktrinären Erwägungen den Luxuskonsum sehr stark, oft prohibitiv belasten und damit den darauf angebauten Betrieben die Existenz untergraben müssen. Ein Beispiel: die Flasche Champagner kostet franko tschechische Grenze 80 Kr. Sie kommt den Konsumenten mit allen Steuern auf 1200 Kr. zu stehen!

Die wirtschaftliche Vernunft spricht dafür, dass wir uns in der Frage des Luxus und seiner Besteuerung eher vom *französischen Beispiel* inspirieren lassen. K.

Hoffnung auf Paul Reynaud

An der französischen Riviera wimmelt es von Schweizer Feriengästen. Das Bedürfnis, aus den vier Wänden des Schweizerhauses auszubrechen und wieder einmal andere Luft zu atmen, sowie der günstige Wechselkurs sind wohl die Hauptursachen dieser „Flucht“ aus der Heimat. Ein übriges tat das schlechte Wetter der Vorsaison in unserem Land.

Wir wollen uns hier nicht mit der Frage befassen, ob die Schweizergäste in Frankreich billiger davorkommen als bei uns. Von vielen „Heimkehrern“ hören wir, dass dies keineswegs der Fall ist, und dass sie ein nächstes Mal auf Grund der Erfahrungen ihrer Portemonnaies wieder in der Schweiz ihre Ferien verbringen wollen.

Was uns heute beschäftigt, ist die Tatsache, dass *Frankreich kein reelles Gegenrecht* hält und bei den letzten Verhandlungen sogar versucht hat, sich von jeglicher Bindung in bezug auf die Zuteilung von Reisevisen zu befreien. Bekanntlich sind die Zuteilungen (pro Jahr im ganzen höchstens Fr. 150.— pro Kopf) so gering, dass praktisch nur der sog. Grenzverkehr hieraus einen nennenswerten Nutzen ziehen kann. Die Saisonhotellerie geht bei dieser Zuteilung fast leer aus. Und trotzdem wollte man sich sogar von dieser minimalen Gegenleistung drücken. Zum Glück haben sich die schweizerischen Unterhändler sehr energisch gewehrt und hierbei durchblicken lassen, dass man auch vor Repressalien nicht zurückschrecken werde, wenn Frankreich sich über vertragliche Verpflichtungen hinwegsetzen sollte. Bravo, Herr Minister Dr. Hotz!

Damit darf es aber nicht sein Bewenden

Die Entwicklung der französisch-schweizerischen Fremdenverkehrsbeziehungen seit Beginn der Saison

Von unserem Korrespondenten

Divergierende Strömungen

Die Entwicklung des Reiseverkehrs zwischen Frankreich und der Schweiz zeigte in den ersten beiden Monaten der Abwertung des französischen Francs und der dadurch zwangsläufig bedingten Verschiebung des Währungsgleichgewichts im Fremdenverkehr uneinheitliche Strömungen. Bisher wirkten sich die verschiedensten Elemente, sowohl im internationalen Reiseverkehr von und nach Frankreich, als auch auf dem speziellen Gebiet des Reiseverkehrs von Frankreich nach der Schweiz aus.

Allgemeine Hemmungen entstanden naturgemäss nicht nur aus der bis etwa Mitte Juli ungünstigen Witterung, sondern auch aus der krisenhaften Geschäftskonjunktur, die in Frankreich seit 1. April im Zeichen ausgesprochener Deflation steht, viele Reiseulstige, besonders im Fremdenverkehr uneinheitliche Strömungen. Bisher wirkten sich die verschiedensten Elemente, sowohl im internationalen Reiseverkehr von und nach Frankreich, als auch auf dem speziellen Gebiet des Reiseverkehrs von Frankreich nach der Schweiz aus.

Die touristischen Beziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz haben sich in den letzten beiden Monaten je nach der Richtung, in der der Verkehr fliesst, diametral entgegengesetzt entwickelt. Im Verkehr nach Frankreich wirkte sich der Dumping-Effekt der offiziellen Abwertung, aber weit mehr noch die durch unsichere politische Entwicklung heraufbeschworene Hausse am Goldmarkt und in „parallel“ gehandelten Devisen zugunsten des unsichtbaren Exportes aus. Wenn schon beim offiziellen Kurs von 76,50 das Reisen in Frankreich für die aus der Schweiz kommenden

Touristen billiger ist, als in anderen Ländern (und sicherlich weniger teuer als im eigenen Land), so lässt sich selbst bei einem oberflächlichen Vergleich der derzeitigen Schweizer mit den sogar neuerdings erhöhten französischen Hotelpreisen – von den Eisenbahntarifen beider Länder gar nicht zu reden – leicht ausrechnen, dass ein Kurs, der am Parallelmarkt Mitte Juli 90 ffr. pro Schweizer Franken überschritt, geradezu

eine Prämie für Frankreichreisende

bedeutet und sich auch als solche auswirkt. Da seit 15. Juli auf alle Ausländer auch Benzinbons, zwar zum offiziellen Devisenkurs, aber auch zum amtlichen Tagespreis von 27 ffr. pro Liter (d. h. 35 Rp. für den Schweizer) bis zu einer Quantität von 500 Litern pro Monat abgegeben werden, hat der Zustrom von Schweizer Automobilisten, insbesondere nach Paris, seit einem Monat sichtlich zugenommen. Der ausländische Tourist kann sich durch den Verkauf seiner überzähligen Benzinbons erhebliche Gewinne an Reisegeld – der Preis von 100 ffr. pro Liter entspricht einem schwarzen Kurs von beinahe 290 ffr. (!) pro Schweizer Franken – schaffen, aber der inländische Automobilist, der seit 8 Monaten regulär überhaupt kein Benzin zugeteilt bekam, wird dadurch nur verstummt und das allgemeine „Malaise“ wird also durch Ausnahmen zugunsten des internationalen Fremdenverkehrs vermehrt. Dass, abgesehen von diesen Begünstigungen, die dem Ausländer in Frankreich aus dem neuen Währungsverfall und aus Sonderzuteilungen erwachsen, im internationalen Fremdenverkehr in Frankreich selbst nicht alles zum besten bestellt ist, haben wir in früheren Artikeln eingehend ertört. Die Klagen über schlechte Verpflegung und Bedienung in den Bahnhofbuffets, den Speisewagen etc., die Unmöglichkeit, sich in Paris in den Hauptverkehrsstunden Taxis zu beschaffen, und neuerdings wieder die vielfach übersetzten Preise in den Kur- und Badeorten, sind bis in die letzten Tage Gegenstand heftiger Kritik in der französischen Presse gewesen.

Der Reiseverkehr von Frankreich nach der Schweiz,

der die eidgenössische Hotellerie besonders interessiert, wurde in den vergangenen zwei Monaten durch verschiedene Faktoren ungünstig beeinflusst. Vor allem wirkt auch hier der schlechte Geschäftsgang als Bremse. Des weiteren bedeutet die Erhöhung des offiziellen Kurses für den Schweizer Franken eine Mehrbelastung für jeden französischen oder in Frankreich ansässigen ausländischen Touristen, der seine Ferien in der Schweiz verbringen möchte. Er muss jetzt für die 150 Schweizer Franken, die ihm das Devisenamt zubilligt, 12000 ffr. (vor einem Jahr nur 4500 ffr.) zahlen. Auch die Erhöhung der französischen Eisenbahntarife seit 1. Januar bedeutet eine Erschwerung der Finanzierung für Schweizer-Reisen. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass sehr viele französische Touristen, die nach der Schweiz reisen, sich ihre Billette nicht mehr in ffr. bei den Pariser Reisebüros und vor allem beim „Office de Tourisme Suisse“ kaufen, sondern erst in der Schweiz, an den Schaltern der SBB. Es will sich keiner von vornherein die Reiseurteile vorschreiben lassen, wenn er ohnehin – bei einem Umrechnungskurs von 80 ffr. – praktisch ebenso viel bezahlen muss, als wenn er sich, wenigstens bis vor kurzem, seine Schweizer Franken am Parallelmarkt kaufte. Durch die Steigerung dieser Parallel-Devisenkurse in den letzten 14 Tagen hat sich das Verhältnis allerdings wieder zugunsten des offiziellen Bahn-Umrechnungskurses verschoben. Leider sind auch die Hotelprospekte und Tarife, die den Schweizer Reisebüros in Frankreich zur Verfügung stehen, zu spärlich und zum Teil überhaupt noch nicht vorhanden, so dass die Propaganda für „Ferien in der Schweiz“ hierunter leidet. All diese Umstände führten in den Monaten Mai und Juni zu einem Umsatzzrückgang in der letzterverkauf von ca. 50% des Vorjahres. Rein technisch kommt hinzu, dass die zur Zeit vorgenommenen Umbauarbeiten in den Räumen des Schweizer Reisebüros am Pariser Boulevard des Capucines etwas gedrängte Verhältnisse schufen, so dass die Abfertigung der immer noch zahlreichen Interessenten nicht mehr so glatt und bequem vorstatten geht, wie im letzten Sommer. Man hätte besser den Umbau, so dringend notwendig er auch war, bis in die stilleren Herbstmonate verschoben ...

Zu Beginn der eigentlichen Reisesaison werden schliesslich von beiden Seiten, von französischer wie von Schweizer Seite, Klagen über die

allzu bürokratische Handhabung der Pass-formalitäten

laut. Die französischen Reisenden beschwerten sich, dass die Beschaffung eines Reisepasses immer noch zu umständlich (2–3 Wochen Frist) und vor allem noch zu teuer (500 ffr.) ist. Die Schweizer Amtsstellen können nicht verstehen, warum es immer noch französische Banken gibt, die den in Frankreich ansässigen Touristen ihre Reisevisen nach der Schweiz nur dann verabfolgen wollen, wenn sie ein Visum der Schweizer Behörden vorweisen, obwohl dieses Visum seit 1. Juni abgeschafft ist (!). Schliesslich empfinden die französischen Reisegesellschaften, die nach der Schweiz wollen, gleich ob es sich nun um touristische oder sportliche Reiseziele handelt, die Beibehaltung des Visumzwangs für Kollektivreisen als eine unnötige Erschwerung. Sie plädieren daher für eine Aufhebung dieses Visumzwangs. Schweizerseits wird diesem Verlangen gegenüber darauf hingewiesen, dass einseits der Schweizer Fremdenverkehr am Wochenende – ja selbst an Ferientagen, die auf Samstagsplan in die Eidgenossenschaft einreisen, schon aus devisenpolitischen Gründen (diese Reisenden ohne Individual-Pass können auch keine Schweizer Franken mitnehmen) ein relativ bedingtes Interesse hat, dass überdies, z. B. in Genf, Beschwerden über undiszipliniertes Benehmen, vor allem der jugendlichen Teilnehmer an Sammelreisen, einliefen, und dass letzteres Endes die eidgenössischen Grenzpolizeien den Zustrom unerwünschter Elemente im Rahmen derartiger Kollektiv-Expeditionen nur dann verhindern kann, wenn die Konsulate in Frankreich die von den französischen Behörden aufgestellten Reise-Sammelisten vorher kontrollieren und visieren. Immerhin darf abschliessend bemerkt werden, dass aus grundsätzlichen Erwägungen heraus der Visumzwang auch für Sammelreisen zwischen Schweiz und Frankreich als möglich aufgehoben werden sollte, wie denn überhaupt nur die Wiederherstellung der vollkommenen Reisefreiheit auf Gegenseitigkeitsbasis die touristischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern dauernd und nützlich befruchten kann. Dr. W. Bg

Verständigung im stadtluzernischen Gastgewerbe

Der Hotelier-Verein Luzern, der Wirtverband Amt Luzern und die Union Helvetia versuchen uns, folgende gemeinsame Mitteilung zu veröffentlichen:

Der Konflikt im Gastgewerbe der Stadt Luzern ist beigelegt. Im Anschluss an die Tagfahrt des Einigungsamtes des Kantons Luzern vom 21. Juli 1948 sind nunmehr die Verhandlungen für den Abschluss eines Gesamtarbeitsvertrages aufgenommen worden, die dank des allseitigen Verständigungswillens innert kürzester Zeit zu einer Einigung geführt haben. Der zwischen den Vertragsparteien vereinbarte Gesamtarbeitsvertrag ist von ihren zuständigen Organen innert der vom Kantonalen Einigungsamt festgesetzten Frist genehmigt worden und tritt verbindlich für die Mitglieder der vertragsschliessenden Verbände rückwirkend auf den 1. Juli 1948 in Kraft. Er regelt insbesondere folgende Punkte des Anstellungsverhältnisses: Anstellung und Kündigung, Arbeitszeit, Wochen-, Tages- und Nachtruhezeit, Überzeitarbeit, Unfall und Krankheit, Militärdienstentschädigung, Ferien, Gehaltsnachgenuss bei Tod eines Angestellten, Pflichten des Angestellten und Haftung, Barlohn für beruflich besonders qualifiziertes Servicepersonal, Zulagen des Betriebes, Alterszulagen, Lohnabgaben, Trinkgelder, Koalitionsrecht und Friedenspflicht. Die Überwachung des Vertragsvollzuges wird einer paritätischen Kommission übertragen. Übertretungen werden durch Verwarnung oder Konventionalstrafen geahndet. Der Vertrag gilt fest bis 31. Dezember 1951.

Die Organisationen der Arbeitgeber und Angestellten des stadtluzernischen Gastgewerbes geben ihrer Genugtuung Ausdruck, dass eine Verständigung über die vertragliche Ordnung des Arbeitsverhältnisses erreicht werden konnte, und



Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Frau

Agatha Mettler-Bürgi

Hotel Schwyzerhof, Seewen-Schwyz

am 29. Juli, nach kurzer, mit Geduld ertragener Krankheit, im 80. Altersjahr zur ewigen Ruhe eingedrungen.

Wir versichern die Trauerfamilie unserer aufrichtigen Teilnahme und bitten die Mitgliedschaft, der Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes der Zentralpräsident Dr. Franz Seiler

damit in der Stadt Luzern die Grundlagen für eine loyale und fruchtbare Zusammenarbeit im Interesse des Berufsstandes geschaffen worden sind.

Der britische Reiseverkehr nach der Schweiz

Wir entnehmen den „Basler Nachrichten“ folgenden:

„Ausländische Nachrichtenagenturen haben die Meldung verbreitet, wonach zwischen England und der Schweiz Verhandlungen stattgefunden hätten, auf Grund derer nun der Reiseverkehr von England nach der Schweiz intensiviert werden könne (siehe Donnerstag-Morgenblatt). Zwar bestehe wenig Hoffnung, dass die Devisenzuteilung für Engländer erhöht werde, jedoch sei damit zu rechnen, dass ein grösserer Gesamtbetrag zur Verfügung gestellt werde, so dass also mehr englische Touristen eine Devisenzuteilung erhalten.

Diese Darstellung ist im gegenwärtigen Zeitpunkt unzutreffend. Von bestinformierter schweizerischer Seite in London wird der Sachverhalt folgendermassen dargestellt:

Im Abkommen über den schweizerisch-englischen Reiseverkehr ist vereinbart worden, dass für das Jahr 1948 eine Summe von 115 Millionen Franken für Reisende und Touristen nach der Schweiz zur Verfügung gestellt werde. Davon sind 68 Millionen für die Sommersaison und 21 Millionen für die Wintersaison vorgesehen. Der Rest von 26 Millionen Franken wird in Reserve gehalten, bis es sich zeigen sollte, dass die Zahlungsbilanz für England günstig steht. Nur wenn England aus Exporten nach der Schweiz ein ausreichendes Guthaben an Schweizerfranken hat, wird die restliche Summe freigegeben. Eine englische Zahlung in Gold dagegen kommt keinesfalls in Frage. Im Abkommen ist ferner festgelegt worden, dass dieses im Verlauf seiner Dauer von Zeit zu Zeit überprüft werden muss. Eine solche Routinebesprechung ist nun vor kurzem auf den August anberaumt worden, und dabei wird selbstverständlich auch der Stand der Zahlungsbilanz geprüft. Sollte es sich dann erweisen, dass sie zugunsten Englands lautet, dann ist anzunehmen, dass eine teilweise Freigabe der in Reserve gehaltenen Summe erwogen wird. Ob sich sich zwar der Handelsverkehr zwischen der Schweiz und England erwartungsgemäss gut entwickelt hat, ist das englische Guthaben gegenwärtig noch nicht derart hoch, dass für den Augenblick an eine Freigabe dieser 26 Millionen Franken für Reisen in die Schweiz gedacht werden kann.“

Der Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet zu diesem Thema, dass eine eventuelle Erhöhung der persönlichen Kopfquote von bloss 35 Pfund pro Jahr vorerhand nicht ernstlich in Betracht komme, und dass sie auf jeden Fall nur auf Kosten der Gesamtzahl der Touristen hinsichtlich des festen Gesamtbetrages für den Tourismus erfolgen; sie würde sich übrigens nur als Vorteil für die Luxushotels, jedoch als Nachteil für die bescheidenen Gaststätten auswirken. Die Entscheidung über die Pauschale, die generell mit Gültigkeit für alle Länder festgesetzt ist, liegt gänzlich bei der britischen Regierung.

Hierzu möchten wir nur bemerken, dass von einer Benachteiligung der bescheidenen Gaststätten gar nicht die Rede sein kann, wenn die Kopfquote vergrössert wird. Der Nachteil ergab sich bis jetzt umgekehrt für die Hotels mit höheren Preisen, weil die Kopfquote nicht ausreichte, und namentlich im Winter nicht ausreichte, wo noch zusätzliche Spesen für den Gast entstünden für Skischuhe, Skifahrt und die übrigen durch den Wintersport verursachten Ausgaben. Auch in bescheidenen Gaststätten wird bei Erhöhung der Kopfquote der Gast sich wieder mehr leisten können als bis heute und seinen Aufenthalt zu verlängern imstande sein, so dass ein Nachteil keineswegs entstehen wird.

Die Erwähnung von „Luxushotels“ ist überhaupt irreführend, da wir in der Schweiz nur ganz wenige Betriebe haben, denen ein sog. Luxuscharakter zukommt. Das grosse Bettenangebot entfällt auf die Häuser der mittleren Preisklasse.



FAVRAUD COGNAC

seit Jahren bewährt

Im übrigen sei noch erwähnt, dass im Hinblick auf die demnächst stattfindende Aussprache im Laufe dieser Woche in Bern eine Vorbesprechung unter dem Vorsitz der Handelsabteilung des EVD. abgehalten wird, an der auch unser Zentralpräsident, Herr Dr. Franz Seiler, eingeladen ist. Unser Zentralpräsident steht übrigens ständig in Fühlung mit dem Delegationschef, Herr Fürsprecher Schaffner, und speziell mit Herrn Prof. Dr. Hunziker, der die schweizerischen Fremdenverkehrsinteressen vertritt.

Rationelles Bauen

(Zum Werk Nr. 7)

Der Leitartikel von Architekt Alfred Roth enthält in seinem ersten Teil einen kurzen Abriss über das Problem der Baurationalisierung und in seinem zweiten Teil einen interessanten, wenn auch nur auszugswiesen Hinweis auf die diesbezüglichen Leistungen unserer einheimischen Bauindustrie. In mehr programmatischer als streng logischer Begriffsfolge (Typisierung-Normung-Vorfabrikation-Planung-Bauplatzinstallation) wird der Leser mit den verschiedenen Einzeldisziplinen vertraut gemacht, die in ihrer Gesamtheit das weitläufige Gebiet des nicht absolut einfachen Fragenkomplexes des „rationellen Bauens“ umgrenzen. Etwas kürzer und für den Nichtfachmann vielleicht etwas leichter verständlich zusammengefasst sehen wir das Wesen der Typisierung in der Beschränkung und das der Normalisierung in der Vereinheitlichung der Bauten und Bauelemente nach ihrer Funktion, Konstruktion und Form. Zur Typisierung gehört z. B. die Wahl der Hausgattung (Anzahl, Wohnungen und Zimmer), der Bauweise (Skelettbau, Massivbau oder gemischte Bauweise) und des Materials (Holz, Beton, Ziegel, Eisen), sowie eine gewisse Beschränkung in der Wahl einzelner Bauelemente nach speziellen Gesichtspunkten (vor allem in bezug auf den Gebrauchszweck), welche einerseits der Vereinfachung dienen, andererseits der gewählten Hausgattung im besonderen entsprechen. Unter Normalisierung versteht man ausschliesslich die Festlegung der Dimension, z. B. Festlegung minimaler Querschnitte für die rationelle Ausnutzung der Baustoffe. Koordinierung der Dimensionen einzelner Bauteile zwecks Erleichterung ihres Zusammenbaus, Übereinkommen über die Dimensionierung einzelner Bauteile zum Zwecke der Serienfabrikation (Fenster, Türen, Treppen, Kamine, Küchenbatterien usw.) Die Normung ermöglicht die Vorfabrikation, d. h. die industrielle und serienmässige Herstellung einzelner Bauelemente oder ganzer Häuser (sog. „Standardprodukte“).

Wesen und Zweck der Baurationalisierung ist die Baustoff- und Baukostenersparnis. Selbstverständlich wird mit der Festlegung der Dimension auch die Form „typisiert“, doch ist es — zum mindesten in diesem Zusammenhang — nicht richtig, auf die griechischen Kapitellformen hinzuweisen in der Meinung, dass die in der Antike festzustellende Typisierung in der formalen architektonischen Gestaltung der heutigen Typisierung und Normalisierung unserer Bauelemente gleichgestellt werden könnte. Gewiss findet die Typisierung und Normalisierung in der heutigen architektonischen Gestaltung ihren deutlichen Niederschlag, doch wäre es falsch,

Mr. Hilton's Fachschulbesuch



Mr. Hilton, der berühmte amerikanische Grosshotelier, in Begleitung seines Sohnes mit Herrn H. Schmid, Vizepräsident unserer Fachschule, und Direktor Schweizer in der Küche unseres Institutes in Lausanne-Cour.

heute von einer Typisierung der Form im Sinne eines formalen Gestaltungsprinzips zu sprechen, das ausserhalb der reinen Zweckgebundenheit — die das künstlerische Schaffen nicht allein bestimmt — wirkt. Die heutige Erschaffung „formaler Typen“ ist eine notwendige und logische Folge der fortschreitenden Normalisierung und als solche eine Begleiterscheinung, nicht aber eine Zielsetzung der architektonischen Gestaltung. Die grosse Bedeutung, welche der industriellen Bauweise zuzusprechen ist, soll nicht dazu verleiten, die neue Entwicklungstendenz in ihrem Gesamtzusammenhang zu überschätzen. Neben dem Siedlungsbau, dem unbestrittenen Geltungsbereich des kollektiven Wohnungsbaues, wird die individuelle Bauweise im Rahmen einer freien Wirtschaft ihr Feld behaupten und von der Rationalisierungsbestrebungen profitieren. Schon nach dem ersten Weltkrieg wurden auch in unserem Lande verschiedene Versuche für

die industrielle Herstellung von Häusern und Bauelementen unternommen. Es zeigte sich aber bald, dass unser Wirtschaftsraum für den Absatz grosser Serien vorgefertigter Häuser und Grosselemente zu klein ist und für den Export die einheimischen Arbeitslöhne und Transportkosten zu hoch sind. Hemiend für den Inlandabsatz wirkte ferner die traditionelle Abneigung des Schweizer gegenüber Serienfabrikaten.

Neuen Auftrieb erhielt das Bestreben der Industrialisierung des Siedlungsbau durch die Auswirkungen des letzten Weltkrieges. Die heute im Ausland herrschende katastrophale Wohnungsnöte ruft diktatorisch nach der weitgehendsten Rationalisierung des Wohnungsbaues. Der durch die Kriege zerstörte entstandene Riesenbedarf an Wohnungen und Notwohnungen ist allein durch industrielle Massenherstellung zu decken. Angesichts des allgemeinen Baustoffmangels ist in den Notstandsgebieten ein individuelles Bauen weder

vorstellbar noch zu verantworten. Die weitgespannten Hoffnungen der Schweizer Bauindustrie, welche auf Grund ihres intakten Produktionsapparates erwartete, bei der Massenfabrikation vorgefertigter Häuser massgebend mitwirken zu können, haben sich jedenfalls nicht im erwarteten Ausmass erfüllt. Abgesehen, dass die Schweiz die für eine massgebende Mitwirkung am europäischen Wiederaufbau notwendigen Rohmaterialien nicht besitzt, sind es wiederum die hohen Arbeitslöhne und die Frachtpreise, welche verhindern, dass die sorgfältig (vielleicht zu sorgfältig?) ausgearbeiteten „Typenhäuser“ unserer Schweizerarchitekten keine Exportartikel wurden.

Das Schwergewicht des rationellen Bauens liegt überdies nicht nur in der rationellen Herstellung der Bauelemente, sondern nicht minder in einer rationellen Bauplatzinstallation. Vom richtigen Einsatz der maschinellen Einrichtungen (Baumaschinen, Kranen), der Wiederverwendung der Montagematernalien (Gerüste, Schalungen), von der Ausschaltung der Witterungseinflüsse und vielen ausserhalb des Herstellungsprozesses liegenden Faktoren hängt die optimale Ausnutzung des Materials und die Bauverbilligung ab. Man beachte, dass Geld mancherorts leichter zu beschaffen ist als Baustoffe! Interessant ist der Hinweis von Architekt Roth, dass sich z. B. in England die Serienherstellung hauptsächlich auf das Einfamilienhaus beschränkt, aus dem einfachen Grunde, weil sich dieses fabrikmässig am besten dazu eignet, andererseits aber ist die Bedingung einer vernünftigen Wohnungspolitik (rationelle Ausnutzung des Baugrundes) keineswegs erfüllt. Also auch hier, wie andernorts lauern die Gefahren einer separatistischen Entwicklung der Technik.

Der Redaktor des Werkes führt aus: „Die Rationalisierung sollte daher vor allem dem sozialen Mietwohnungsbau zugutekommen, der in städtebaulicher und wirtschaftlicher Hinsicht im Vordergrund steht (Verbindung von Hoch- und Flachbau), die in diesem Sinne zu fördernde Vorfabrikation hat sich auf solche Bauelemente und Konstruktionssysteme zu konzentrieren, welche die Verwirklichung möglichst verschiedener Bauaufgaben gestatten.“ Das ist sicher richtig.

Auf die Wiedergabe des zweiten Teils des Artikels, der sich mit der Rationalisierung in der Schweiz befasst, sei an dieser Stelle verzichtet. Gewürdigt werden drei auf dem Holzskellettsystem beruhende Bauweisen, die sich hierzulande bewährt haben, ebenfalls eine Anzahl meist bekannter vorgefertigter Bauelemente. Zu diesen gehören auch die vorgefertigten Tragkonstruktionen aus vorgespanntem Beton.

Ein weiterer Beitrag von Julius Maurizio ist dem Notwohnungsbau der Stadt Basel gewidmet und demonstriert anhand ausführender Beispiele Vorteile der bekannten „Durisol“-Bauweise. Die St. Galler Siedlung der Architekten E. A. Steiger und H. Brechbühler, in der „Chasseral“-Bauweise erstellt, ist im Vergleich zur vorerwähnten insofern interessant, als es sich um eine ausgesprochene Holzkonstruktion handelt, bei der die Füllungen (Tafeln) gleichzeitig Isolier- und Traglelement sind. In einem weiteren Artikel befasst sich Architekt H. R. Vetter mit der Mithras aus vorgefertigten Bauelementen erstellten „Multiplan“-Häusern.

CHERRY HEERING

Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAECKY IMPORT A.-G., BASEL

IN 29 JAHREN

besuchten über 10 000 Schüler die Schulen Tamé von Luzern, Neuchâtel, Zürich und Bellinzona u. erhielten DIPLOME I. Sprachen, Dolmetscher, Korrespondent, Schreibe und Handel in 3-4 und 6 Mt. Durch FERNUNTERRICHT in 6 und 12 Mt. Prosp. Refer. Verlängerung ohne Preiserhöhung.

Achtung Spezial-Angebot!
Zufriedenheit garantiert oder Geld zurück

Meringues mit Glace
der Dessert-Schlager 1948

Große weiße Meringues-Schalen mit Stern-tülle, dressiert, zu konkurrenzlosen Preisen.

Preis bis 99 Paar 12 Cts. per Paar
100 „ 499 „ 11 „ „ „
500 und mehr „ 10 „ „ „
250 und mehr Paar franko.

Auf Wunsch Papier-Servier-Kapseln dazu gratis. Spezial-Sicherheits-Schachteln zu 100 und 250 Paar.

Verlangen Sie unverbindlich Mustersendung

Konditorei-Artikel Fritz Meyer, Turtmann
(Wallis) - Telefon 5 30 06

Als Abwechslung während der warmen Jahreszeit

erfrischende
Zitronen- oder Orangencreme
hergestellt mit

→ **CRÈMEPULVER DAWA**

Verlangen Sie mit Ihrer Crèmempulver-Bestellung unsere Rezepte

Dr. A. WANDER A.G., BERN
Telephon (031) 5 50 21

Gesucht
in alkoholfreies Speiserestaurant (tägliche)

Buffetttochter

Geregelte Arbeits- und Freizeit, hoher Verdienst.
E. Grogg, „Arauerstube“, Aarau.

Globe-Universal

Die ideale amerikanische Schnell-Schneidemaschine. Über 100 000 begeisterte Kunden in aller Welt. Eine unverbindliche Vorführung wird auch Sie überzeugen.
Sofort lieferbar.

ALLEINIMPORTEUR + GENERALVERTRETUNG
IN KNEUBÜHLER + CO. GLOBEMASCHINEN
LUZERN TELEFON (041) 2084

ONLY THE BEST IS GOOD ENOUGH

GILBEY'S LONDON DRY GIN

SO THE CALL IS FOR **GILBEY'S LONDON GIN**

W. & A. GILBEY LTD., LONDON AGENTS FOR SWITZERLAND BLOCH & CO. DISTILLERY, BERNE

Kochlehrling gesucht
in Hotel I. Ranges der französischen Schweiz, Staatlicher Lehrvertrag, Eintritt 1. Oktober, Geil. Offerten unter Chiffre F. S. 2802 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bestfrequenztes Hotel in Bern sucht zur Ablösung während Militärdienst im Oktober

Alleinimportier
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre A P 2796 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ZÜNDHÖLZER
jeder Art und Packung
Bodenwische, Bodenöl, Stahlwolle, Schuhcreme, Schuhschmirgel, Kerzen, Feuerwerk usw.
alles in bester Qualität liefern
G. H. Fischer Söhne, Fehraltorf
Zünd- und Feuertwarenfabrik
Gegr. 1860
Verlangen Sie Preisliste

On cherche
1^{er} Aide de cuisine
Entrée de suite. Offres avec présentation au Café du Théâtre, Neuchâtel.
In mittleren Restaurationsbetrieb der Stadt Bern

Küchen-chef
gesucht, der befähigt ist, 2 Köchen vorzustehen. Offerten unter Chiffre OFA 3817 B an Orell Füßli-Annoncen AG., Bern.

Café du Théâtre à Neuchâtel
cherche une
apprenti de cuisine
Pour tous renseignements, prière de s'adr. à R. Schweizer.
Jeune homme, 25 ans, nat. italienne, parlant allemand, français et anglais, cherche place de
chasseur
dans bon hôtel, ou
conciërge
dans un hôtel moyen. Entrée 1^{er} septembre. Références à dispos. Offres à Poggi Giovanni, Tessaroom Matter, Engelberg.
Inservieren bringt Gewinn!

Chef de cuisine
42 ans, excellent Restaurateur, cherche situation dans une bonne maison. Faire offre sous chiffre C. M. 2793 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

TAFELKUNSTHONIG
flüssig kandiert
Marke Privat 3.60 3.60
Marke Palace 3.— 3.—
Marke Royal 2.60 2.70
Marke Exelsior 2.40 2.50
Marke Rütli 2.10 2.20

Feldhlin
GLACENPULVER
Glacial 20 mit Vanille-Ar. 20.—
neutral 20.—
Tropics (spécialité maison) 20.—
Crème de Kirsch 6.—
Curacao triple sec 6.—

Feldhlin
Arktis mit Vanille-Ar. 5.—
Chocolat u. Mocca 6.—

CRÈMEPULVER
Prima 3.15
Suprême (1) 3.80

SIRUP alle Aromen 2.50

Feldhlin
PRALINÉCRÈME
surfine 5.30
MARZIPAN weiß 3.90
Chocolatüberzug 4.80
Lebensmittelfarben 8.—
Verlangen Sie bitte Spezial-offerte und Gratismuster.
Telephon: Schwyz 202

Feldhlin
SCHWYZ

Wirtschaftliche Nachrichten

Preiserhöhung für Rahm

Eine sonderbare Zumutung

Die Eidgenössische Preiskontrollstelle teilt mit: „Mit Wirkung ab 1. August wurde der Rahmpreis um 30 Rappen je Liter erhöht. Die Hersteller haben den Mehrerlös an die Preisausgleichskasse für Milch und Milchprodukte zu entrichten. Der Milchpreis wird bekanntlich vom Bund durch die Gewährung eines Beitrages von 3 Rappen pro Liter für Frischmilch verbilligt. Diese Verbilligung bezieht sich auch auf jene Milch, die zur Herstellung von Rahm dient. Dabei rechnet man für einen Liter Rahm mit zehn Liter Frischmilch. Den Konsumenten kann nun aber heute zugemutet werden, die vollen Gesteuerungskosten für den Rahm, das heisst 30 Rappen mehr pro Liter, zu bezahlen. Der Bund bringt ohnehin im laufenden Jahr zur Verbilligung von Milch und Milchprodukten rund 50 Millionen Franken auf.“ Am Tage, wo wir unsere verfassungsmässigen Freiheitsrechte preisen, überrascht die Eidgenössische Preiskontrollstelle das Schweizer Volk mit einem besonderen „Bundesfeiertagsgeschenk“. Unverblümt offenbart die Eidg. Preiskontrollstelle in ihrem Communiqué, dass den Konsumenten der Preisaufschlag, resp. die Abgabe von 30 Rappen in die Preisausgleichskasse für Milch und Milchprodukte heute wohl zugemutet werden könne.

Was nützt denn eigentlich das ganze Getue um die Preisstabilisierung? Und zählt der Bund oder das Schweizervolk die angeführten 50 Millionen Franken für die Verbilligung der Milch? Tatsächlich ist es doch so, dass der Schweizerbürger in Form von erhöhten Preisen der Importprodukte zugunsten der Ausgleichskasse und in Form von Steuern diese Millionen zu bezahlen hat. Man spiele also nicht noch den „Pestalozzi“, wenn das Geld schliesslich doch dem Konsumenten abknöpft wird.

Die Aussichten für unsere Elektrizitätsversorgung

Die Niederschläge im Juni und Juli haben die Stauseen in den Voralpen gefüllt und den Flüssen eine überdurchschnittliche Wasserführung gebracht, die dank der Durchdringung des Bodens noch längere Zeit anhalten wird. Die kalte Witterung in den höheren Lagen hat demgegenüber die Füllung der alpinen Stauseen, die auf Schmelzwasser angewiesen sind, verzögert.

Man kann immerhin damit rechnen, dass bis zum Herbst alle Stauseen gefüllt sein werden. Ende Juli war der verfügbare Stauraum zu etwa 70% gefüllt. Die Ausgangslage der Elektrizitätsversorgung wird für den kommenden Winter darum günstiger sein als letztes Jahr.

Es ist auch festzuhalten, dass im nächsten Winterhalbjahr zusätzliche Energie von den neuen Kraftwerken Lucendo, Rossens und dem thermischen Kraftwerk Beznau zur Verfügung steht.

Bei mindestens mittlerer Wasserführung im Herbst und Winter 1948/49 ist volle Belieferung von Industrie und Gewerbe zu erwarten.

Kleine Chronik

Ein- und Ausreiseformalitäten

Die Schweiz und Frankreich sind soeben in Ergänzung des neulich abgeschlossenen Abkommens über die Aufhebung des Visums für Einzelpässe übereingekommen, dass die Kollektivlisten, die an Stelle von Pässen verwendet werden, ab 1. August 1948 ebenfalls kein konsularisches Visum mehr benötigen. Die von den Behörden des Wohnstaates der Gesuchsteller ausgestellt oder amtlich beglaubigten Listen ermächtigen zum Grenzübergang ohne weitere Formalitäten. Es wird jedoch in Erinnerung gerufen, dass jede Person, die auf Grund einer Kollektivliste die Grenze passieren will, im Besitze eines mit der Photographie versehenen amtlichen oder anerkannten Identitätsausweises sein muss.

Seit dem 15. Juli 1948 ist zwischen der Schweiz und Italien das Visum auch für schweizerische und italienische Staatsangehörige aufgehoben, die in geschlossenen Gruppen reisen und Kollektivlisten als Kollektivpässe verwenden. Diese Listen müssen in der Schweiz von den kantonalen Polizeidirektionen und in Italien von den Questuren ausgestellt werden. Jede Person, die auf der Kollektivliste erwähnt ist, muss einen mit einer Photographie versehenen amtlichen Identitätsausweis besitzen. Der Chef der Reisegruppe muss mit einem gültigen persönlichen Pass versehen sein. Alle auf der Liste erwähnten Personen sind gehalten, die Grenze sowohl bei der Ein- als auch bei der Ausreise gemeinsam, in geschlossener Gruppe zu überschreiten.

Aus der Hotellerie

70 Jahre Kurort Bürgenstock

Fünfundsechzig Jahre sind verflossen, seit der wagemutige und initiative Gründer der Bürgenstock-Unternehmungen, Herr Franz Joseph Bucher-Dürer, auf dem steilen Felsgrat der Alp Tritt auf dem Bürgenstock das Grand-Hotel eröffnete. Sechzig Jahre sind es her, seit die Bürgenstockbahn in Betrieb genommen wurde.

Dieses Doppeljubiläum veranlasste die heutigen Besitzer der Bürgenstock-Unternehmungen, die Herren Frey & Sohn, vergangene Woche, die Vertreter der Schweizer Presse und einige Verkehrsinteressenten zu einer Betriebsbesichtigung einzuladen. Unter der persönlichen Führung der Herren F. Frey-Fürst und dessen Sohn, sowie Herrn Wyss, bot sich den Eingeladenen Gelegenheit, die in prachtvoller Umgebung liegenden Hotels, Bahn- und Sportanlagen in allen Einzelheiten zu besichtigen. Jedermann musste dabei sofort erkennen, dass nicht nur zum fünfundsiebzigsten Jubiläum zu gratulieren war, sondern auch dem würdigen Nachfolger des Gründers, dem jetzigen Besitzer Herrn F. Frey-Fürst für die Vervollendung eines Werkes, das eine

wirkliche Zierde der Schweizer Hotellerie darstellt. Mit grosser Umsicht, Initiative und Freude an der Ausgestaltung der Unternehmung war es ihm gelungen, in den letzten zweiundzwanzig Jahren weitgehende Erneuerungsarbeiten durchzuführen, die allen modernen Ansprüchen standhalten. Mit der vornehmen Ausstattung der Hotelräume und der in ihnen enthaltenen seltenen Gemaldesammlung mit hervorragenden Meisterwerken, bieten die Bürgenstockhotels den Gästen wohl ein Maximum.

Nach einem der Betriebsbesichtigung folgenden Mittagessen im Parkhotel liess sich es Herr Frey-Fürst nicht nehmen, in einem After-Lunch-Speech interessante Details aus der Entwicklungsgeschichte der Bürgenstock-Unternehmungen zu geben und gleichzeitig auch einige allgemeine Probleme der Hotellerie, wie die der Erneuerung, der Preise und Kosten, den Vertretern der Presse eingehend darzulegen.

Mit einer Fahrt auf dem 165 m hohen Hammettschwand-Lift, dem schnellsten in Europa, und der nachfolgenden Rückfahrt auf dem der Unternehmung gehörenden Schiff nach Luzern, endigte die äusserst interessante Pressetagung, die einen vorzüglichen Eindruck hinterliess.

Zum Jubiläum der Bürgenstockhotels ist den Pressevertretern sodann das soeben erschienene „Buch vom Bürgenstock“ überreicht worden, verfasst von den Herren F. Odermatt, Alt-Landschreiber, und F. Frey-Fürst. Dieses prachtvolle Gedenkbuch zum Jubiläum, reich illustriert mit Aufnahmen der Bürgenstock-Unternehmungen und prächtigen Reproduktionen der Meisterwerke der Gemaldesammlung werden wir demnächst in unserem Fachblatt noch ausführlicher würdigen.

Besitzerwechsel

Das Hotel Hirschen in Sursee wurde vom bisherigen, langjährigen Besitzer Herrn Leonhard Wüst, Mitglied des SHV, seit über 27 Jahren, auf 15. Juli seinem Sohne abgegeben. Herrn Leonhard Wüst jun., der übrigens während über 7 Jahren im Kochberuf in Amerika tätig war, sowie seiner jungen Frau, mit der er zusammen den Betrieb führen wird, wünschen wir besten Erfolg.

Es freut uns ferner, dass Herr Wüst senior im Hause im Kreise seiner Familie bleibt, wo er nun die wohlverdienten Früchte seiner Arbeit geniessen kann, und wie wir ihn kennen, seinem Sohn mit Rat und Tat beiseite stehen wird, nachdem er immer während langen Jahren die Küche des Hirschen selbst geführt und den Betrieb zum wohlbekannten guten Rufe führte.

Wiedereröffnung eines Schweizer Hotels in Menton

Wie wir erfahren, hat das Hotel Royal Westminster in Menton (Südfrankreich), das von unserem Mitglied Herrn J. B. Hagen geführt wird, am 17. Juli 1948 seine Tore wieder geöffnet, nachdem es seit 1940 geschlossen war.

Der Krieg, der in Menton nicht spurlos vorübergegangen war — dreimal musste der Ort evakuiert werden —, hat auch Schäden am Hotel verursacht, die nun aber auf eigene Kosten der Unternehmung wiederum völlig gutgemacht worden sind.

Die Gemüse der Woche

Bohnen, Gurken und Kopfsalat, Karotten besonders günstig im Preis.

Für die Eröffnung wünschen wir unserem Mitglied einen vollen Erfolg.

Fürstlichkeiten in Gstaad

Prinz Mohamed Abd El-Moneim, der Sohn des Ex-Khediven von Ägypten, ist mit seiner Familie für die Sommersaison im Gstaad-Palace abgestiegen.

Ex-Königin Geraldine von Albanien weilte auf der Durchreise mit dem Erbprinzen Leka von Albanien im gleichen Hotel.

Berichtigung

In der letzten Nummer der Hotel-Revue brachten wir die Meldung, dass das Hotel Bubenbergr in Bern eingehe. Diese Mitteilung ist dahin zu berichtigen, dass nur der Beherbergungsbetrieb aufgegeben wird, hingegen das Restaurant im Parterre, sowie die Sitzungszimmer im ersten Stock werden weiterbetrieben.

Personaleubek

Gute Nachrichten aus Locarno

In Nummer 22 haben wir von dem schweren Unfall Kenntnis gegeben, von dem die Familie Fanciola in Locarno betroffen worden ist. Wir haben uns soeben persönlich nach dem Befinden der Verunfallten erkundigt und sind in der glücklichen Lage, unseren Lesern davon Kenntnis zu geben, dass alle sich auf dem Wege endgültiger Besserung befinden. Nach wochenlangem Spitalaufenthalt in Italien befinden sich unsere Freunde wieder zu Hause.

Anfänglich ist zu befürchten gewesen, dass besonders für Herrn Alfredo Fanciola und seine Tochter Denise mit bleibenden Nachteilen zu rechnen sei. Aber ärztlichen Können hat hier zu bestem Erfolg geführt. Dazu kam der feste Wille der Patienten, an eine endgültige Besserung ihres Zustandes zu glauben, um damit das Werk der Ärzte und der Natur in einem entscheidenden Masse zu fördern.

Es darf heute mit grosser Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, dass Herr Alfredo Fanciola und seine Tochter Denise bald wieder vollkommen gesund sein werden.

Das gleiche ist auch von Herrn und Frau L. Mojonny-Fanciola, Hotel Excelsior in Locarno-Monti, zu berichten.

Mit der Versicherung unserer vollkommenen Sympathie verbinden wir an die Adresse der Betroffenen die herzlichsten Wünsche zu baldiger gänzlicher Wiederherstellung.

Redaktion — Rédaction:
Ad. Pfister — P. Nantermod
Insaratenteil: E. Kuhn



SHERRY & PORT
DELAFORCE

Generaldepôt für die Schweiz:
JEAN HAKOKY IMPORT A.-G., BASEL

RESTAURATEURS!

On revient toujours boire

un bon café

Si vous désirez augmenter votre débit, offrez à vos clients

un café parfait

Nous sommes spécialistes pour la sélection, le mélange et la torréfaction du café et vous assurons d'atteindre ce but.

Sans engagement de votre part, demandez nous une offre avec échantillons.

LA SEMEUSE, LA CHAUX-DE-FONDS

Wir kaufen große Dosen

Kondensmilch

(3,8 & 3 kg Dosen). Offerten erbeten an Armin Siger, Zeppelinstrasse 71, Zürich 6, Telefon 28 36 26 und 28 36 27.

GESUCHT

per sofort in Erstklasshotel nach Luzern

Commis de cuisine

Gefl. Offerten unter Chiffre O F 2812 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

CHAMPAGNE

Lanson père et fils, Reims

Agents et dépositaires pour la Suisse

RENAUD S.A., BÂLE

SCHWEIZ. HOTELFACHSCHULE LUZERN

im „Montana“ — Telefon (041) 255 51 — Staatlich subventioniert.

Kursprogramm 1948/49 (SEPTEMBER — JUNI)

(Bitte ausschneiden und aufbewahren)

Allg. Abteilung

A) Fachkurse (3 Monate)

1. Kurs: Dienstag, 21. September bis Samstag, 18. Dezember 1948
2. Kurs: Dienstag, 4. Januar bis Samstag, 2. April 1949

B) Sprachkurse (3 Monate)

1. Kurs: Dienstag, 21. September bis Samstag, 18. Dezember 1948
2. Kurs: Dienstag, 4. Januar bis Samstag, 2. April 1949

Spezial-Englischkurs für Anfänger und Vorgeübte (2 Monate)

- Montag, 11. April bis Samstag, 11. Juni 1949 (mit Oster-Unterbruch vom 15. bis inkl. 18. April)

C) Sekretärkurse (3 Monate)

1. Kurs: Dienstag, 21. September bis Samstag, 18. Dezember 1948
2. Kurs: Dienstag, 4. Januar bis Samstag, 2. April 1949

Kochkurse

1. Kurs: Dienstag, 7. September bis Mittwoch, 27. Oktober 1948
2. Kurs: Donnerstag, 28. Oktober bis Samstag, 18. Dezember 1948
3. Kurs: Dienstag, 4. Januar bis Mittwoch, 23. Februar 1949
4. Kurs: Donnerstag, 24. Februar bis Donnerstag, 14. April 1949
5. Kurs: Mittwoch, 20. April bis Samstag, 11. Juni 1949

Servierkurse

1. Kurs: Dienstag, 7. September bis Mittwoch, 27. Oktober 1948
2. Kurs: Donnerstag, 28. Oktober bis Samstag, 18. Dezember 1948
3. Kurs: Dienstag, 4. Januar bis Mittwoch, 23. Februar 1949
4. Kurs: Donnerstag, 24. Februar bis Donnerstag, 14. April 1949
5. Kurs: Mittwoch, 20. April bis Samstag, 11. Juni 1949

Spezialkurse

Spezialprospekte verlangen

Barbetrieblehre, Mixen, Wein- und allgemeine Getränkekunde

1. Kurs: Montag, 15. bis Samstag, 27. November 1948
2. Kurs: Freitag, 1. bis Donnerstag, 14. April 1949

Tranchieren und Fertigmachen vor dem Gast

1. Kurs: Montag, 8. bis Samstag, 13. November 1948
2. Kurs: Montag, 4. bis Samstag, 9. April 1949

Gardemangerkurs für Köche (Köchinnen)

1. Kurs: Montag, 18. bis Samstag, 23. Oktober 1948
2. Kurs: Montag, 25. bis Samstag, 30. April 1949

Vorbereitungskurs für die höhere Fachprüfung im Kochberuf

1. Kurs: Montag, 1. bis Samstag, 6. November 1948

Entremetkurs für Köche (Köchinnen) und Pâtissiers

1. Kurs: Montag, 25. bis Samstag, 30. Oktober 1948
2. Kurs: Montag, 4. bis Samstag, 9. April 1949

Dekokurs für Köche (Köchinnen)

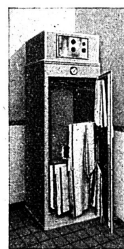
1. Kurs: Montag, 29. November bis Samstag, 4. Dezember 1948

Illustrierter Prospekt

mit allen nötigen Angaben über Lehrpläne, Kursgebühren, Zimmer/Vorpflegung etc. sofort auf Verlangen, Tel. 041/255 51.

Taifun

Autom. Wäschetrockner



Der ideale Wäschetrockner für Kleinfamilien, Hand- und Küchentücher etc.

Preis Fr. 1975.-

Geeignet als Zusatz-
trockner in Etage
und Küche im Groß-
betrieb.

FERRUM AG.

Maschinenfabrik

RUPERSWIL

Verkaufsbureau: Zürich, Telefon (051) 27 48 87

Suchen Sie vorteilhafte

Perserteppiche

in besten Qualitäten, für Hotels
geeignet, dann wenden Sie sich
an den Fachmann

Jakob Fisler

Teppiche, Bleicherweg 37, Zürich.

25 Jahre Hotellieferant. Ständig große Lager

W. JAUSLIN, BASEL
feine Betten, Matratzen, Couches, Fußmatten
Bischofsstrasse 102, Telefon (061) 225 97

**Schlafaffia- und Dea-Einlagematratzen,
la Roßhaarmatratzen**

in handwerklicher Verarbeitung die höchste Ansprüche
und höchste Beanspruchung restlos befriedigt.

Bedienung: Gewissenhaft und zuverlässig. Spezial-
preise für Hotels und Pensionen.

Reklame-Angebot

für

Birds Eye-Spinat



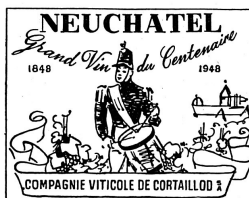
vom Juli bis
Ende September 1948

Packung zu 4,5 kg (entspricht 9 kg Frischspinat)
Fr. **8.80** anstatt Fr. 11.18

Packung zu 1,2 kg (entspricht 2,4 kg Frischspinat)
Fr. **2.35** anstatt Fr. 3.31

Verkaufsstellen - Verzeichnis und Rezepte durch:

BIRDS EYE Aktiengesellschaft ZÜRICH
Telephon (051) 23 97 45 Bahnhofstrasse 24



NEUCHÂTEL PENSION-HOTEL

À vendre, à Chexbres
Complètement rénové, Tout confort. 22-25 lits.
Agencement très complet. 1450 m² jardin d'agrément et potager arborisé. Vue imprenable.
Nombreuse clientèle. Affaire excellente, susceptible d'être encore développée. Pour traiter environ Fr. 50 000.—. Ecrire sous chiffre P R 32501 à Publicitas, Lausanne.

Zu Bernerplatte, Fondue oder Fisch,
muß guter Neuenburger auf den Tisch



Lassen Sie sich die schöne
DUR-O-BOR Serie zeigen, um
ganz sicher zu sein, Gläser zu
verwenden, die Ihren Gästen gefallen.

Sie sind leicht und elegant und dazu dort
verstärkt, wo ein Glas am empfindlichsten
ist. Dank dem **schartensicheren DUR-
O-BOR Rand** ertragen sie den strengsten
Dienst und reduzieren Ihre Unkosten.

Nur die mit der Original-Etiquette ver-
sehenen Becher bieten Garantie für echte
Qualität.



DUR · O · BOR

Gesetzl. geschützte Marke.

Zu verkaufen aus erster Hand

Lancia-Astura

6-7-Plätzer, 18 PS., 8 Zyl., schwarze Limousine,
nur 60000 km gefahren, prima Zustand, total neu
revidiert.
F. Meinen, Bern 14, Tel. (031) 21 00 06.

In verkehrsreicher Lage im unteren Tessin
umständlicher zu verpachten ein

Kurhaus

mit 30 Betten und dazugehörigen Landwirt-
schaftsbetrieb. Pachtzins Fr. 12 000.—, sowie
Genossenschaftsbeteiligung. — Katholische In-
teressenten wollen sich melden unter Chiffre
K. H. 2830 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ZU VERKAUFEN
infolge Aufgabe des Wirtberufes mittleres

Kur- und Passantenhotel

Für Initiative Kraft gute Ausbaumöglichkeiten,
große Gartenanlage, günstig gelegen, di-
verse Gebäude und Umgebung, Zimmer mit
kalt und warm Wasser, sowie Zentralheizung.
Anzahlung nach Übereinkunft, ca. Fr. 40 000.—.
Verkauf nur an Selbstinteressenten.
Offerten unter Chiffre OFA 1252 T an Orell Füßli-
Annoncen AG., Zürich.

Zu verkaufen in großer, verkehrsreicher ost-
schweizerischer Gemeinde neu umgebautes, gut-
renommirtes, in weiter Umgebung bestgehendes

Bahnhof-Hotel

(Buffet, großer Stoß- und Passantenbetrieb). Gro-
ßer Umsatz. Gute Rendite ist gesichert. Kapital-
kräftige, tüchtige Interessenten wenden sich unter
Chiffre OFA 7084 St. an Orell Füßli-Annoncen,
Zürich.

GESUCHT in Jahresstelle:

Heizer

(Mechaniker-Elektriker) Ölföhrung. Jahres-
stelle. Eintritt sofort.

Kaffee- und Angestelltenköchin

Jahresstelle. Eintritt nach Übereinkunft.

Tournee-Zimmermädchen

Jahresstelle. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft.
Offerten mit Zeugnis und Photo an The British
Sanatorium, Montana, Valais.

2 Chefs de rang 4 Saalköchler

suchen Stellen in Erstklasshotels für die Herbstsaison.
Bevorzugt Tessin, evtl. übrige Schweiz. — Wir sind, die Herren beide
24 Jahre, die Damen zwischen 20 und 28 Jahre alt, österreichische Staats-
bürger mit sehr guten Umgangsformen und angenehmen Erscheinun-
gen. — Obgenannte sind alle Absolventen der Höheren Hotelfachschule
Österreichs mit Befähigungsnachweis und stehen gute Referenzen aus
der Schweiz und Österreich zur Verfügung. — Wir sind im Service per-
fekt, sprechen deutsch, englisch und haben Kenntnisse in der französi-
schen Sprache. — Unser Eintritt kann ab 10.-18. September erfolgen. —
Gefällige Zuschriften wollen Sie bitte an Axel Maralik, Terrace-Palace-
Hotel, Engelberg, richten.

Gesucht für Eintritt bald möglichst gut rekom-
mandierte

Restauranttochter

Deutsch und Französisch sprechend, sowie

Etagenportier

für gute Jahresstellen. Offerte unter Case Postale
10 276, La Chaux-de-Fonds.

Gesucht von mittlerem Hotel

Alleinkoch oder

Köchin

Jahresbetrieb. Offerten mit Gehaltsansprüchen
unter Chiffre O. H. 2824 an die Schweizer Hotel-
Revue, Basel 2.

Gesucht

Chef de réception- Kassier

Routinierte, sprachkundige Bewerber belieben
Offerten einzusenden an Direktion Hotel Storchen,
Zürich.

Gesucht in Jahresstelle für Hotel-Restaurant am
Zürchersee

Barmaid

evtl. Anfängerin

Barserviertochter

evtl. Anfängerin

Lingère

selbständig

Eintritt 1. September oder 15. September. Offer-
ten mit Bild und Zeugnis an Chiffre B. L.
2833 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Junger sprachkundiger

Restaurant- kellner

gut präsentierend, versiert im
à la carte service sucht
passende Stelle in gutem
Speiserestaurant. Eintritt Mit-
te August. Offerten unter
Chiffre R. J. 2827 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Restaurations- tochter

tüchtige, englisch sprechend
gesucht. Eintritt baldmöglichst. Hotel Wildenmann,
Luzern.

Garde-manger

oder

Koch-Tourant

per sofort gesucht. Hotel
Wildenmann, Luzern.

Junge

Tochter

sucht Stelle auf 15. Septem-
ber in seine Hotelküche, ne-
ben Koch oder Köchin, um
das Kochen zu erlernen. Of-
ferten nur mit Arbeitsverh.
und Lohnangabe unter Chiffre
T S 2839 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

PASSANTENHOTEL-RESTAURANT IN BASEL bietet jungem, tüchtigem
und strebsamen

KOCH

Gelegenheit sich zu verbessern durch Übernahme des

CHEF-POSTENS

Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Der derzeitige Inhaber verläßt die
Stelle nach 10-jähriger Tätigkeit, um sich selbständig zu machen. Offerten
mit Zeugnis, Bild und Gehaltsansprüchen gef. unter Chiffre P. H. 2798
an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zu verkaufen in Wengen
kleineres

Hotel

als Ferien-, Erholungs- oder
Kinderheim. Gef. Offerten
unter Chiffre F. H. 2031 an
die Schweizer Hotel-Revue
Basel 2.

Barmaid

gut präsentierend mit guten
Referenzen, drei Sprachen
sprechend, sucht Stelle für
1. September. Offerten unter
Chiffre O. B. 2826 an die
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelschreiner

auf Bau und Möbel sowie im
Polieren bewandert, sucht
Stelle in Großhotel oder Sa-
natorium. Beste Referenzen.
Offerten erbeten unter Chiffre
H S 2841 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Junger Italiener 20 Jahre alt,
deutsch und englisch spre-
chend, sucht irgendwelche

Beschäftigung

in Hotelbetrieb. Offert. un-
ter Chiffre OFA 30009 Bb an
Orell Füßli-Annoncen, Baden.

Offerten

von Vermittlungsbureaux

auf Inserate unter
Chiffre bleiben
von der Weiterbe-
förderung ausge-
schlossen.

Wir suchen für sofort eine tüchtige, qualifizierte

Köchin

in kleineres Hotel mit regem Passantenbetrieb.
Hoher Lohn, familiäre Behandlung, geregelte
Freizeit, sowie eine willige freundliche

Anfangsserviertochter

für die Ablösungen. Offerten bitte an Familie Frey,
Hotel Bären, Interlaken.

Jeune

secrétaire- mainscourantier

est demandé pour Hôtel 1er ordre; meilleures
références demandées. — Ecrire sous chiffre
S. M. 2801 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

GESUCHT auf den 1. September in Jahresstelle,
tüchtige, seriöse

Saaltochter

Geregelte Arbeits- und Freizeit bei sehr schö-
nem Verdienst. P. Weber, Hotel Wyßes Râdli,
Schwyz, Tel. 407.

Zu kaufen gesucht elektrische

Kleinmange

68—100 cm Walzenlänge. Preisofferten an Re-
staurant Rüschli, Biel

Doch wieder Hoferschinken!

Unser Schinken ist allen ausländischen
Fabrikaten in Bezug auf Geschmack, Er-
giebigkeit und Salzung **weit** überlegen.
Ihre Gäste werden Ihnen dankbar sein,
wenn Sie milden Hoferschinken servieren.

Metzgerei A. Hofer AG., Bern

Beundenfeldstraße 19

Telephon (031) 286 47



Stellen-Anzeiger Nr. 32
Moniteur du personnel
Offene Stellen - Emplois vacants

Alte Knecht, für ca. 1 Monat, per sofort gesucht. Offerten an Hotel Alpina, Grindelwald, Tel. (036) 3 22 01.
Apprenti-sommelier est demandé pour le 1er septembre par l'Hotel de la Cour de Montreux. Faire offres sous Chiffre 1923.
Buffetmacher, tüchtige, ältere, baldmöglichst oder nach Vereinbarung in alkoholfreies Restaurant in Nähe Basels in Jahresstelle zur Buffet und als Stütze der Leiterin gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Offerten (evtl. mit Angabe des nächsten Telefons) unter Chiffre 1964.
Etagenportier, junger, auf 18. August 1948 gesucht. Offerten an Hotel Krone, Unterstrass, Zürich.
Gesucht in Sanatorium Jahresstellen: jüngere, tüchtige Köchin, die Kenntnisse in der Diätetik besitzt, sowie eine Kochlehrer und ein gutes Küchenmädchen. Offerten mit Lebensprüfungen und Zeugnis nach Chiffre 1947.
Gesucht: Economat-Gouvernante sowie Chasseur. Offerten an Dir. Hotel Storch, Zürich.
Gesucht auf Mitte August: Buffetdame und Buffetmacher. Offerten an Hotel St. Peter, Zürich.
Gesucht per sofort oder nach Übereinkunft: Buffetdame evtl. Buffetmacher. Saison bis Anfang Oktober. Offerten unter Chiffre 1961.
Gesucht nach Zürich mit Eintritt nach Übereinkunft: junge Saal- lehrer, ref., deutsch und franz. sprechend, sowie Zimmer- mädchen. Offerten mit Foto und Gehaltsansprüchen unter Chiffre 1959.

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Facharbeitsnachweis / Gartenstrasse 112 / Telefon 27933
BASEL

Vakanzenliste
Liste des emplois vacants
des Stellenvermittlungsdiensten

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene Offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Belag für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU“ (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.
Stellensuchende, die beim Facharbeitsnachweis des S.H.V. eingeschrieben sind, erhalten telefonisch Adressen von unter „Vakanzenliste“ ausgeschriebenen Stellen.

- 7984 Zimmermädchen, sofort, Hotel 120 Betten, Ober-Engadin.
7985 Commis de cuisine, Chasseur, sofort, Erstkläßhotel, Genfersee.
7986 Zimmermädchen, Etagenportier, sofort, Hotel 100 Betten, Zürich.
7987 Küchenchef, Serviertochter, sofort, Hotel 80 Betten, Berner Oberland.
7988 Hausmädchen evtl. Anfangszimmermädchen, Hausbursche, sofort, kleineres Hotel, K. Aargau.
7989 Tochter, serviertochter, für Zimmer und Lingerie, sofort, kleineres Hotel, Tessin.
7990 Koch-Pâtissier evtl. Küchenchef, für einige Wochen, Saal- lehrer, Sekretärin evtl. Praktikantin, nach Übereink., Hotel 80 Betten, St. Moritz.
7991 Saal- lehrer, nach Übereink., kleineres Hotel, Tessin.
7992 Saal- lehrer, sofort, Hotel 110 Betten, Lugano.
7993 Alleinstellende, für 3 Wochen Oktober, Hotel 30 Betten, Bern.
7994 Hausmädchen, Zimmermädchen, Küchenmädchen, Commis de cuisine, nach Übereink., Hotel 100 Betten, Bern.
7995 Sekretärin/Patron-Stellvertreter, 30-40jährig, Jahresstelle 15. September, Wälschen, Ende August, Hotel 16 Betten, Genf.
7996 Commis de cuisine, nach Übereink., Großrestaurant, Zürich.
7997 Küchenbursche oder -mädchen, Etagenportier, Alleinstellende, nach Übereink., Hotel 80 Betten, Berner Oberland.
7998 Zimmermädchen, sofort, Hotel 250 Betten, Luzern.
7999 Küchenbursche, Küchenmädchen, sofort, kleineres Hotel, Bodensee.
8000 Chef de service (Oberkellner), sofort, Großrestaurant, Tessin.
8001 Zimmermädchen, Saal- lehrer, sofort, Kurhaus, Graubünden.
8002 Saal- lehrer, sofort, Hotel 80 Betten, Fims.
8003 Hausbursche, Officebursche, Hausmädchen, Zimmermädchen, Anfangsalltagsbursche, nach Übereink., mittleres Hotel, Genf.
8004 Sekretärin, sprachkundig, evtl. Praktikantin, Jahresstelle 1. September, Restauranttochter, sofort, Hotel 140 Betten, Zentralschweiz.

WERKZEUG-KOFFER

Für Chefs, Köche, Lehrlinge. Verlangen Sie kostenlos Prospekt mit Inhaltsverzeichnis und unter man bewährten, einzig dastehenden Kockoff. Dieser Werk- zeugkoffer (nicht aus Holz) ist für Sie unentbehrlich. Er wird Ihnen in allen Stufen Ihrer Karriere stets wertvolle Dienste leisten, und zwar jahrelang. Ich liefere nach wie vor Qualitätswaren zu vorteil- haften Preisen und die Bezugsbedingungen sind außerordentlich gün- stig, so daß jeder Interessent eine solche Ausrüstung anschaffen kann. Sie können den Inhalt auch stückweise beziehen und den faulen, soliden u. praktisch installierten Fiber-Koffer nach Belieben.
JOSEPH HUBER, SCHÖNENWERD Tel. (064) 31373
Spezialgeschäft für Küchen-, Konditoren- und Metzgerartikel

Gesucht per 1. September 1948 in größere kantonale Anstalt
gut ausgebildete leitende Kraft
für Wäscherei und Trocknungsabteilung. Lohn- und Pensionsverhältnisse gesetzlich geregelt. Schriftliche Anmeldung unter Chiffre OFA 6918 A an Orell Füllli-Annoncen AG. Basel, mit Zeug- nissen und Photoablage.

KLOTEN
Gesucht in Flughafen-Restaurant
2 Serviertöchter eventl. Kellner

Englische Sprache erwünscht. Geordnete Frei- zeit. Offerten an Hans Matzberger.

Gesucht auf Anfang September oder früher, jüngere

Hausbeamtin
als Economat- und Küchengouvernante auf selb- ständigen Posten mit guten Anstellungsverhältnis- sen. Ausführliche Offerten unter Angabe der Aus- bildung und der bisherigen Tätigkeit sind an die Verwaltung des Privaten Nervensanatoriums Wyß in Münchenbuchsee zu richten.

Köchin oder Alleinköch, tüchtige, selbständige, per sofort ge- sucht. Hoher Lohn. Offerten an W. Jenner, Gasthof Ochsen, Aarau.
Küchen-Aide per sofort in Jahres- evtl. Saisonstelle gesucht. Offerten an Hotel Chateau Bellevue, Sierre. (1955)
On demande pour le suite: Chef de rang et commis de rang. Faire offres à l'Hotel Excelsior, Montreux. (1972)
Portier-Hausbursche in Jahresstelle in vielbesuchtes Ferienhotel (30 Betten) gesucht. Guter Verdienst. Offerten an Hotel-Pension Erika, Langenbruck Bild. Tel. (082) 7 61 17. (1969)
Saal- lehrer, freundliche, aufmerksame, für ausfallsweise oder in Jahresstelle auf Anfang September gesucht. Französisch er- wünscht. Geringe Freizeit, gute Vergütung, schöner Verdienst, Vertrauensposten. Offerten mit Zeugnis unter Chiffre 1960
Saal- lehrer, sofort, junge, flinke, deutsch und franz. spre- chende, per sofort gesucht. Schöner Verdienst, geringe Frei- zeit, Saison bis November. Offerten mit Zeugnis und Photo an Hotel del Moro, Locarno. (1962)
Sekretärin-Volantärin gesucht. Junge, seriöse Tochter, Deutsch, Franz., in Wort und Schrift, Maschinenschreiberin. Eintritt Ende August. Selbstgeschriebene Offerten mit Foto und Altersangabe Ausfallsstelle per 10. August. Beste Zeugnisse zur Verfügung. (1957)
Serviertochter-Tourante in gutgehendes Bahnhofbuffet gesucht. Dauerstelle. Offerten mit Bild und Zeugnis nach Chiffre 1963
Serviertochter, tüchtige, in guten Landgasthof gesucht. Schöner Verdienst. Offerten mit Bild an Gasthof Ochsen, Aarau. Tel. (061) 6 28 19. (1935)
Wäscherin oder Wäscher mit Eintritt nach Übereinkunft ge- sucht. Gutbezahlte Stelle. Offerten an Hotel Vitznauerhof, Vitznau. (1956)

Stellengesuche - Demandes de Places
Bureau & Reception

Sekretärin-Chef de réception, gewandte, vier Sprachen, sucht Jahresstelle in Stadthotel bevorz. Offerten unter Chiffre 684
Sekretärin, Französisch, Deutsch, Italienisch, etwas Englisch, mit langjähriger Bureauerfahrung, Journal, Korrespondenz (Steno graphie) und Kassa, mit guten Umgangsformen, sucht Saison- oder Ausfallsstelle per 10. August. Beste Zeugnisse zur Verfügung. Offerten unter Chiffre 705

- 3027 Küchenbursche, nach Übereink., Großrestaurant, Basel.
3028 Saal- lehrer evtl. Lehrtochter, sofort, Hotel 70 Betten, Bern.
3029 Aide de cuisine, sofort, Hotel 100 Betten, Interlaken.
3030 Alleinköch, sofort, Kurhaus 80 Betten, Ostschweiz.
3031 Etagenportier, Portier-Telephonist, Jahresstellen, nach Übereink., Erstkläßhotel, Davos.
3032 Etagenportier, nach Übereink., Erstkläßhotel, Zentralschweiz.
3033 Küchenchef oder Alleinköch, sofort, Hotel 50 Betten, Berner Oberland.
3034 Etagenportier, sprachkundig, sofort, Erstkläßhotel, Berner Oberland.
3035 Commis de cuisine, sofort, Hotel 60 Betten, Genfersee.
3036 Zimmermädchen evtl. Tourante, sofort, Kurhaus, Tessin.
3037 Alleinköch, sofort, Hotel 80 Betten, Ostschweiz.
3038 Saal- lehrer oder Restauranttochter, kleineres Hotel, K. Neuchâtel.
3039 Aide de cuisine evtl. Alleinköch, sofort, Kurhaus 40 Betten, Berner Oberland.
3040 Löffler, sofort, Hotel 110 Betten, Luzern.
3041 Commis de cuisine evtl. Köchin, sofort, Hotel 130 Betten, Berner Oberland.
3042 Serviertochter, auch über 40jährig, sofort, Speiserestaurant, Basel.
3043 Buffetdame, Buffettochter, sofort, kleineres Hotel, Berner Oberland.
3044 Buffetdame, nach Übereink., Großrestaurant, Bern.
3045 Alleinstellende, Saal- lehrer, Zimmermädchen, Hotel 40 Betten, Tessin.
3046 Commis de cuisine, Hotel 30 Betten, Tessin.
3047 Aide de cuisine, Mitte August, mittleres Hotel, Bern.
3048 Koch-Pâtissier, nach Übereink., Hotelrestaurant, Zürich.
3049 Economat-Gouvernante, nach Übereink., Hotel 100 Betten, Bern.
3050 Zimmermädchen, nach Übereink., Hotel 50 Betten, Lugano.
3051 Commis, Casserolier, nach Übereink., Erstkläßhotel, Bern.
3052 Pâtissier oder Commis-Pâtissier, Portier, nach Übereink., Hotel 80 Betten, St. Moritz.
3053 Alleinköch evtl. Köchin, sofort, Hotel 30 Betten, Berner Oberland.
3054 Zimmermädchen, sofort, Hotel 120 Betten, Zürich.
3055 Nachportier, sofort, Hotel 15. August, mittleres Hotel, Lugano.
3056 Alleinstellende, 1. September, mittleres Hotel, Berner Oberland.
3057 Alleinstellende, sofort, kleineres Hotel, Lausanne.
3058 Aide de cuisine (Partiekoch), sofort, Hotel 120 Betten, Berner Oberland.
3059 Glätterin, Lingère, sofort, Erstkläßhotel, Zürich.
3060 Küchenbursche, sofort, Hotel 100 Betten, Basel.
3061 Serviertochter evtl. Kellner, sofort, Hotel 60 Betten, Zentral- schweiz.
3062 Saal- lehrer, Commis de rang, sofort, Hotel 80 Betten, Genf.
3063 Glätterin, sofort, mittleres Hotel, Graubünden.
3064 Küchenchef, sofort, mittleres Hotel, Berner Oberland.
3065 Restauranttochter, sofort, Passantenhotel 85 Betten, Basel.
3066 Buffetdame-Gouvernante, Buffettochter, Serviertochter-Tour- nante, sofort, Bahnhofbuffet, Ostschweiz.
3067 Kassier-Chef de réception, Küchenchef, Saucier, Oberkellner, sprachkundig, Economat-Gouvernante, Serviertochter, Saal-Hallen- lehrer, Argentinier, Lingère, Wäscherin, Winter- saison, Hotel 100 Betten, Arosa.
3068 Etagenportier, sprachkundig, Anfang September, Etagen- portier, Mitte September, Zimmermädchen, Anfangs-Eco- nomat-Gouvernante, Glätterin, Lingerie-mädchen, Office- bursche, Zimmermädchen, nach Übereink., Hotel 85 Betten, Tessin.
3069 Küchenmädchen, nach Übereink., Hotel 85 Betten, Tessin.

„HOTEL-BUREAU“
Succursale de Lausanne
Avenue du Théâtre 3, Lausanne. Téléphone (021) 3 92 88.
Les offres concernant les places vacantes ci-après doivent être adressées à Lausanne à l'adresse ci-dessus.
9177 Entremetteur commis de cuisine, sommelier, casseroier, garçons de maison, de suite, grand restaurant, Lausanne.
9179 Sommelier, garçons de salle, garçons de maison, de suite, clinique, Vaud.

Hotelier
Gesucht tüchtiger, kultivierter
für Gérance oder Pacht in Kurhaus (40 Betten), Zweisaison-Betrieb, evtl. mit Beteiligung von 30000 bis 50000 Fr. Antritt Winter 1948/49 oder Frühjahr 1949. Offerten an Postfach 46864, Luzern.

Gesucht nach Zürich, mit Eintritt nach Über- einkunft
junge Saal- lehrer
Zimmermädchen
Offerten mit Foto und Gehaltsansprüchen unter Chiffre Z H 2800 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Bureaufräulein
Saallehrtochter

Offerten mit Bild, Zeugnisabschriften und Lohn- ansprüchen sind zu richten an Hotel Widmann, Luzern.

Gesucht per sofort eine
nur erstklassige Kraft.

Küchenbursche u. -mädchen
Buffetlehrtochter

Gut bezahlte Stelle. Kost und Logis frei.
Per 15. August eine
8 Monate Lehrzeit. Anfangslohn Fr. 80.— plus Kost und Logis. Offerten an Bahnhof- Buffet Aarau.

Salle & Restaurant

Berlehtochter, deutsch und französisch sprechend, sucht per 16. August Lehrstelle, wenn möglich in Bern. Offerten unter Chiffre 694
Barmann, expérimenté, parlant anglais, allemand, français, avec multiples références, cherche place à l'année ou saison. Offres sous Chiffre 677
Barmann, jung, tüchtig, selbständig und sprachkundig, sucht Jahresstelle, Zürich bevorz. Offerten unter Chiffre 689
Kellner, jung, flink und seriös, sucht per sofort Stelle. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Eiltochter unter Chiffre 704
Kellner, zwei, Österr., suchen ab Mitte September (evtl. früher) wegen Saisonabschluss, Jahres- oder Saisonstelle, Sprachkennt- nisse und gute Referenzen. Offerten an Ernst Neubauer, Nevada- Palace, Adelsboden, Berner Oberland. (700)
Österreicherin, 20 Jahre alt, mit guten englischen und etwas französischen Sprachkenntnissen, Hotelfachschülerin, derzeit Praktikantin in der Schweiz, sucht Stelle im Hotel- oder Restaurant- betrieb im Tessin. Antritt nach dem 15. August. Offerten an Ir- mard Heinz, Hotel Seehof, Sachseln (Obw.). (701)
Österreicherrinnen, zwei, 21/22 Jahre, sprachkundig, suchen ab September passende Stelle (Bar, Saal oder Halle), Zürich oder Basel bevorz. Erstklassige Hotelfachschul- und Berufser- fahrung. Offerten an Maria Bergin, Nevada-Palace, Adelsboden, Berner Oberland. (702)

Cuisine & Office

Chef de cuisine, gesetzten Alters, ledig, wünscht Vertrauens- posten. Heile u. elektr. Küche bedingung. Restaurantservice ausgeschlossen. Offerten mit Konditionen an A. Henry, Via San Lorenzo 7, Lugano. (637)
Chef de cuisine, 38 Jahre, erstklassiger Restaurateur, mit ersten Referenzen, sucht Stelle auf den 1. oder 15. September in gutes Haus. Offerten mit Lebensangabe unter Chiffre 707
Chef de cuisine, tüchtiger, gesetzten Alters, in allen Teilen einer guten Küche bewandert, sucht Jahresstelle in gutes Haus. Frei ab 15. September. Offerten unter Chiffre 699
Conditor-Pâtissier sucht Stelle auf 15. August. Offerten unter Chiffre 697
Küchenchef, tüchtiger, solider und ökonomischer Fachmann, an- erkannter Pâtissier, sucht Stelle, auch Aushilfe und Ferien- abteilung, Zentralschweiz bevorz. Offerten an Tel. (084) 9 31 05, Val Sinestra, ab 20. August (041) 7 00 88 oder unter Chiffre 695

- 3117 Alleinköch, Jahresstelle, nach Übereink., mittleres Hotel, Kt. Solothurn.
3119 Küchenchef, sucht Stelle, auch Aushilfe und Ferien- abteilung, Zentralschweiz bevorz. Offerten an Tel. (084) 9 31 05, Val Sinestra, ab 20. August (041) 7 00 88 oder unter Chiffre 695
3120 Buffetdame, sofort, Hotel 80 Betten, Interlaken.
3121 Aide de cuisine, sofort, Passantenhotel-Großrestaurant, Basel.
3122 Alleinköch, sofort, kleineres Hotel, Olten.
3123 Restauranttochter, sofort, kleineres Hotel, Olten.
3124 Aide de cuisine, sofort, mittleres Hotel, Berner Oberland.
3127 Küchenchef, Serviertochter, sofort, mittleres Hotel, Vier- waldstättersee.
3129 Aide de cuisine oder Pâtissier, sofort, Hotel 80 Betten, Bado- or Kt. Aargau.
3130 Commis de rang, Chef de rang, sofort, Erstkläßhotel, Genf.
3131 Saal- lehrer, Zimmermädchen evtl. Aushilfe, sofort, mittleres Hotel, Zürich.
3132 Küchenchef, sofort, mittleres Hotel, Berner Oberland.
3133 Zimmermädchen, Köchin n. Chef, sofort, Hotel 70 Betten, Berner Oberland.
3134 Alleinköch, Buffettochter, Serviertochter, sofort, mittleres Hotel, Kt. Solothurn.
3143 Buffetdame, Buffettochter, nach Übereink., Passantenhotel 70 Betten, Zürich.
3144 Sekretärin, Aide de cuisine, nach Übereink., Hotel 60 Betten, Luzern.
3153 Koch, jung, Sekretär, sofort, Hotel 90 Betten, Thunsee.
3155 Restauranttochter, Aushilfe für 3-4 Wochen, Hotel 60 Betten, Vierwaldstättersee.
3157 Alleinstellende, sofort, Hotel 40 Betten, Badoor Kt. Aargau.
3158 Concierge, Portier, Saal- lehrer, Hotel 60 Betten, Berner Oberland.
3161 Alleinköch, sofort, kleineres Hotel, Olten.
3162 Serviertochter, sofort, kleineres Hotel, Basel.
3163 Hausbursche, Hotel 80 Betten, Ober-Engadin.
3164 Zimmermädchen, sofort, Hotel 100 Betten, Lugano.
3165 Saal- lehrer, Restauranttochter, kleineres Hotel, Kt. Solothurn.
3166 Junges Zimmermädchen, sofort, kleineres Hotel, Lugano.

Lehrstellenvermittlung:
9097 Bürovolantär, sofort, Hotel 110 Betten, Lugano.
7991 Sekretärin-Praktikantin, nach Übereink., Hotel 40 Betten, Bern.
3106 Sekretärin-Praktikantin, nach Übereink., Hotel 85 Betten, Tessin.
3155 Sekretärin-Praktikantin, sofort, Hotel 60 Betten, Vierwald- stättersee.

„HOTEL-BUREAU“
Succursale de Lausanne

Avenue du Théâtre 3, Lausanne. Téléphone (021) 3 92 88.
Les offres concernant les places vacantes ci-après doivent être adressées à Lausanne à l'adresse ci-dessus.

9177 Entremetteur commis de cuisine, sommelier, casseroier, garçons de maison, de suite, grand restaurant, Lausanne.
9179 Sommelier, garçons de salle, garçons de maison, de suite, clinique, Vaud.

Pâtissier, tüchtiger und zuverlässiger, sucht per 1. September Stelle in gutes Haus. Offerten an Max Grob, Grand-Hotel und Surselva, Filma-Waldhaus. (703)

Etage & Lingerie

Zimmermädchen, gesetzten Alters, tüchtig, zuverlässig und sprachkundig, sucht Stelle in nur gutes Haus. Stadt oder Zentralschweiz. Offerten mit Verdienstangaben unter Chiffre 691
Zimmermädchen, tüchtiger, sprachkundig, sucht Stelle auf Z. Anfang September in Erstkläßhotel. Bevorzugt wird Genf. Offerten unter Chiffre 696

Loge, Lift & Omnibus

Alleinstellende oder Portier-Conducteur, 30 Jahre alt, sprach- kundig, mit guten Referenzen, sucht Engagement auf Anfang August. Lugano bevorz. Offerten unter Chiffre 693
Alleinstellende oder Etagenportier, sprachkundig, sucht Jahres- oder Saisonstelle in gutgehendes Hotel, mit sofortigem Eintritt. Offerte hauptstadttagend 15. St. Gallen. (706)
Chasseur-Conditor, Nacht- oder Etagenportier mit guten Umgangsformen, sprachkundig, sucht auf Anfang Septem- ber Stelle in Stadtbetrieb. Offerten unter Chiffre 698
Concierge, 20jährig, 8 Sprachen, sucht Stelle auf Herbst oder Winter. Offerten unter Chiffre 683
Portier, jung, sprachgewandt, verheiratet, sucht Stelle in Jahresbetrieb, evtl. in gutgehendes Passantenhotel als Portier- Conducteur oder Nachportier. Gute Zeugnisse zur Verfügung. Offerten unter Chiffre 709

Divers

- Hotelfachschüler, junger Österr., sprachkundig, mit erst- klassigen Berufszeugnissen, sucht ab 15. September gute Stelle (Réception oder Saal) bevorz. Zürich oder Basel. Offerten an Erwin Polli, Hotel du Lac, Rüschegg/Rigi. (703)
9181 Garçon de cuisine, de suite, petit hôtel, Alpes vaudoises.
9182 Chef de rang, commis de rang, chefs de partie, de suite, grand hôtel, Lausanne.
9183 Chef de rang, de suite, grand hôtel, Montreux.
9184 Demi-chef, commis de rang, hôtel premier rang, de suite, Genève.
9188 Portier-conducteur, pour 2 mois, de suite, hôtel de passage, Lausanne.
9189 Laveur ou laveuse, femme de chambre déb., de suite, hôtel 35 lits, Oberland bernois.
9190 Commis ou chef de partie, de suite, restaurant premier ordre, Lausanne.
9192 Commis d'étages, fille de salle, de suite, hôtel 60 lits, Alpes vaudoises.
9194 Fille de salle ou sommelière, de suite, hôtel moyen, Alpes vaudoises.
9200 Chasseur, repasseuse, gouvernante de lingerie, septembre, grand hôtel, Lausanne.
9203 Cuisinier (chef de partie ou premier commis) év. pour 1 mois, de suite, hôtel de passage, canton de Fribourg.
9204 Fille de salle, de suite, hôtel de passage, Lausanne.
9205 Chasseur, de suite, grand hôtel, Lausanne.
9206 Sommelière, fille de salle, fille d'office, de suite, hôtel moyen, Vaud.
9209 Fille de salle, tournant, hall, étages, év. déb. de suite, grand hôtel, Lausanne.
9214 Gouvernante economat, lingerie, femme de chambre, lin- gère repasseuse, de suite, clinique, Vaud.
9217 Fille de salle, de suite, grand restaurant, Neuchâtel.
9218 Sommelier, cuisinier, la restauration, de suite, grand restaurant, Lausanne.
9219 Cuisinière ou cuisinier, app. cuisinier, de suite, hôtel moyen, Montreux.
9225 App. fille de salle, de suite, hôtel 100 lits, Lausanne.

Gesucht
per sofort für Saison- und Jahresstellen:

- Chefköchinnen
Hilfsköchinnen
Kochlehrtochter
Butteflehrtochter
Saallehrtochter
Hilfszimmermädchen
Glätterinnen
Lingerie-mädchen
Zimmermädchen
Saal- lehrer
Obersaal- lehrer
Restauranttochter
Küchen-Office-mädchen
Wäscherinnen

Zeugnisabschriften mit Bild an: HOTEL-BUREAU, BASEL, Gartenstraße 112 (Facharbeitsnachweis des Schweizer Hotelier-Vereins.)

Demoiselle de réception

connaissant le standard téléphonique demandée. Faire offre manuscrite avec photo et copies de certificats, indication d'âge à Clinique Cécil, Lau- sanne.

Gesucht
per 15. August in Stadthotel tüchtige

Zimmermädchen
Etagenportier

Gutbezahlte Jahresstellen. Offerten unter Chiffre Z. E. 2822 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht jüngere, intelligente und arbeitsfreudige

Bureauangestellte

für den Facharbeitsnachweis des Schweizer Hotelier-Vereins. Beherrschung der deutschen und französischen Sprache. Telefonbedienung, Schal- terdienst, Maschinenschreiben. Eintritt Ende Au- gust. Handgeschriebene Offerten mit Zeugnis- sen und Lohnansprüchen an Hotel-Bureau, Garten- straße 112, Basel.

Gesucht Stelle als
Chef de réception
(Sous-directeur) auf kommenden Herbst oder Win- ter. Langjährige Erfahrung in erstklassigen Hotels in England, Deutschland, Italien und der Schweiz. Beste Referenzen. Gd. Offerten unter Chiffre C R 2840 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

WENN SIE
Hotel-Mobiliar zu verkaufen haben oder zu kaufen suchen dann hilft Ihnen ein Inserat in der Schweizer Hotel-Revue

Espoir en Paul Reynaud

La Côte d'Azur regorge de touristes suisses. Les causes principales de cette « fuite de Suisse » sont le besoin qu'éprouvent nos compatriotes de voyager à l'étranger après avoir été, par la force des choses, confinés pendant plusieurs années dans leur propre pays. D'autre part, le change favorable et le mauvais temps qui a caractérisé l'avant-saison contribuent à accentuer encore ce mouvement.

Nous n'avons pas à nous demander ici si les touristes suisses vivent à meilleur compte en France. Nombre de ceux qui reviennent affirment que ce n'est pas le cas et que les expériences qu'ils ont faites les encourageront dorénavant à passer leur vacances en Suisse.

Ce qui nous préoccupe aujourd'hui, c'est que la France n'a en fait aucun droit de réciprocité pour une telle liberté de trafic. N'a-t-elle pas essayé au contraire, lors des dernières négociations, de se libérer de toute obligation quant à l'attribution de devises touristiques? On sait que les attributions — au maximum frs. 150.— par personne et par an — sont si minimes qu'elles n'ont de valeur pratique que pour le trafic dit frontalier. L'hôtellerie saisonnière ne profite d'aucune manière de cette attribution. Et pourtant l'on voulait se servir de cette infime contrepartie comme moyen de pression! Heureusement que les négociateurs suisses ont su se défendre énergiquement et qu'ils ont laissé entendre que la Suisse ne manquerait pas de prendre des mesures de représailles si la France ne respectait pas ses obligations conventionnelles. Bravo, Monsieur le Ministre Hotz!

Il faut que la France sache que la situation de notre hôtellerie saisonnière est telle que notre pays ne pourrait plus tolérer un exode illimité de touristes et de devises suisses à destination des belles provinces et des villes de notre chère voisine si, de son côté, celle-ci ne voulait se montrer disposée elle aussi, à régler le trafic d'une manière plus libérale et plus substantielle. Quant on sait la place qu'occupent en France les marchés « parallèles » de toutes sortes, on comprendra que nous ne puissions supporter d'être les victimes du jeu cruel auquel nous assistons présentement. Si nous sommes convaincus de la nécessité de la liberté de trafic pour le tourisme, et si nous sommes les premiers à la pratiquer, c'en est pas pour qu'une importante branche de notre économie en fasse unilatéralement et injustement les frais. Sinon, nous serions en présence d'un intolérable abus dans l'exercice de la liberté.

Paul Reynaud est considéré comme un des défenseurs et promoteurs d'un libéralisme raisonnable. Il a une lourde tâche devant lui et on ne peut s'attendre à ce qu'il fasse des miracles. Cependant, l'on veut espérer que cet homme parviendra à restaurer une confiance fortement ébranlée dans la capacité de régénération financière et économique d'un pays pourtant comblé de richesses naturelles.

Si Reynaud veut y parvenir, il faut qu'il s'efforce de redonner aussitôt toute sa valeur au principe d'une équitable et mutuelle liberté touristique entre les deux pays. Nous l'attendons à l'œuvre!

Quand l'Etat assure contre tous les risques...

Les répercussions de la guerre n'ont pas encore fini de se faire sentir surtout dans le domaine économique. Il en est une qui, si elle peut sembler inoffensive à première vue, ne risque pas moins de marquer l'avenir d'une empreinte qui aura beaucoup de peine à disparaître. Nous voulons parler de l'accoutumance et de la passivité d'un important groupement économique de notre population: celui des consommateurs et des contribuables. Ceux qui sont et resteront les trop fameux « cochons de payants » ont tellement pris l'habitude, en temps de disette, de voir les autorités fédérales arrêter et décider sur la base des pleins pouvoirs, pour assurer à chacun sa pitance, que l'on considère comme chose naturelle que Berne intervienne à tort et à travers dans toutes les questions relatives à notre alimentation.

Buts et raisonnement de certains offices fédéraux

Il semble pourtant que deux nouvelles décisions ont soulevé dans la presse et au sein de la population une opposition de bon aloi. Ce sont la décision d'octroyer 10 millions pour faciliter l'écoulement des vins et la toute récente réglementation définitive de l'industrie fromagère. Si l'on se souvient encore des dispositions prises en son temps pour réglementer le marché de la viande, l'on aura un exemple assez complet de la politique agricole que l'on entend suivre à Berne. Il s'agit simplement, en résumé, grâce à la constitution et à la mise à contribution des caisses de compensation de prix, et par la formation de trusts, d'empêcher la loi de l'offre et de la demande et la qualité de la marchandise d'exercer leurs véritables fonctions dans la fixation des prix et l'écoulement des produits.

On se dit que pendant la guerre le citoyen suisse s'est contenté de tout ce qu'on lui offrait, qu'il a strictement obéi aux commandements de Berne, qu'il ne s'est pas

«regimbé» quand il a dû absorber les stocks de choucroute, ni quand ce met est devenu quasi obligatoire. Dans ces conditions, il n'y a aucune raison de se priver du plaisir de réglementer. Maintenant que l'habitude est prise et qu'il n'en coûte plus à personne — si ce n'est au consommateur, mais cela n'a aucune importance — les bureaux de Berne s'en donnent à cœur joie et continuent à décréter dans presque tous les domaines. Le résultat pourra se résumer en de parfaits schémas, en de superbes graphiques aux lignes constamment régulières qui semblent être le but suprême des économistes fédéraux.

La consommation du vin allait faiblir et, ô catastrophe! rompre l'équilibre d'un graphique. Qu'à cela ne tienne! L'on oblige aussitôt les importateurs de vin à prendre en charge 20 millions de litres. En outre, pour éviter que la ligne des prix du vin ne fasse une chute trop prononcée, vite on puise dans un fonds de prévoyance et, de cette manière, le désastre — c'est-à-dire la ligne brisée — est évité.

Même phénomène dans l'industrie laitière. Le fromage risquait de devenir la bête noire de ceux qui ont le culte des parfaites horizontales. Pensez donc! le marché avait des allures chaotiques, puisque, selon les expressions du chef de la section fédérale spécialisée dans les produits laitiers, on était en présence d'une véritable chasse aux meilleures meules et de la mévente de celles de deuxième qualité, dont les fromageries ne pouvaient se débarrasser sans consentir, quant au prix, de nouveaux sacrifices.

Il est clair que, dans un pays civilisé comme le nôtre, on ne saurait supporter l'idée que la loi de l'offre et la demande et le goût des consommateurs jouent leur rôle dans l'établissement des prix...

Quant au marché de la viande, on impose aussi aux grands intermédiaires l'obligation de prendre en charge de la viande congelée et le bon consommateur devra accepter les

yeux fermés, et à prix égal, de la viande fraîche ou de la viande congelée, sans que le vendeur doive préciser de quoi il s'agit.

Protection contre tous les risques

Ces différentes décisions et réglementations ont été provoquées par la généralisation d'un sentiment de crainte qui n'est en fin de compte qu'une peur démesurée du risque. Chacun veut jouer au cours de la période de prospérité actuelle des avantages de l'économie libre. Mais l'on veut aussi, d'ores et déjà, s'assurer auprès de l'Etat contre les crises futures. Ils sont devenus bien rares, ceux qui savent compter avec les chances à courir et qui savent eux-mêmes assumer leurs risques. On constate que cette crainte de l'imprévu est particulièrement développée dans les milieux agricoles. Certes, le sort de nos paysans n'était guère enviable autrefois puisqu'ils devaient compter avec les forces de la nature. Ils trouvaient pourtant cela naturel et se réjouissaient des bonnes récoltes qui compensaient les mauvaises. Par l'institution de l'assurance contre la grêle, entre autres, et par des actions de secours en cas de cataclysmes exceptionnels, on a cherché à parer aux dangers qui menaçaient les agriculteurs et on a eu raison. Par contre, c'est abuser et fausser les lois naturelles du commerce et de l'économie, que de vouloir assurer les producteurs contre la concurrence et contre la mévente des produits de mauvaise qualité.

Comme l'ont dit certains journaux, il s'agit-là d'une socialisation des pertes et, si l'on admet qu'il est nécessaire d'aider les industries qui sont atteintes par une crise, il faut être juste avec tous et ne pas refuser aux uns ce que l'on accorde aux autres.

Désinvolture d'un côté, prudence de l'autre

Ce qui frappe surtout, c'est la désinvolture avec laquelle on a pris les mesures ci-dessus mentionnées. Quand il s'est agi d'aider la broderie, l'horlogerie et l'hôtellerie, les Chambres fédérales ont été consultées. Pour obtenir d'elles les millions dont on avait besoin, on s'est donné la peine de leur présenter un plan d'assainissement à longue échéance; on a créé des sociétés fiduciaires, on a pris des arrêtés, on a imposé des conditions à ceux qui s'étaient mis dans le cas de demander secours et assistance. Pourquoi n'a-t-on pas fait de même quant il s'agit de branches agricoles?

Nous avons dans un dernier numéro relevé la triste situation de notre hôtellerie de montagne qui voit sa saison d'été gravement compromise par les intempéries du début de la saison. L'on doit constater hélas que ce mauvais temps est général et que les stations de bains de mer d'autres pays européens souffrent autant que nos stations de montagne. Voici, rapporté par le journal «La Libre Belgique», le tragique bilan qui a pu être établi au début de juillet pour les grandes stations balnéaires belges. (Réd.)

L'industrie touristique de la côte est dans le coma

«Qu'ai-je vu le long de la mer, tout au long de nos soixante kilomètres de côte? J'ai vu des nuages d'embruns, de longues coulées d'asphalte humide où je roulais solitaire, des dunes désertes, des plages nues. J'ai vu des imperméables, des écharpes, des pull-overs, des nez écrasés contre les vitres des troisièmes étages, des gosses en «esquimaux». Au restaurant de Middelkerke, où j'ai déjeuné (l'an passé, à pareille époque, il y fallait retener sa table), une seule jeune femme grignotait sa bouchée aux crevettes, pensivement, près de la glace. A Heist, où je pris le café, j'eus pour moi seul tout un établissement.

Deux cents chambres pour deux clients!

C'est un désastre, tout le monde le sait: un hôtelier de la côte comparait la saison de 1948 à celle de 1928, lorsque la Bourse s'effondra, après le suicide de Löwenstein. Je me suis entretenu, entre La Panne et le Zoute, avec une quinzaine de patrons d'établissements de classes très diverses, depuis le grand hôtel de premier ordre, jusqu'à la friture. Leurs confidences sont affolantes. Deux voulurent me montrer leurs livres. Les chiffres justifient leur désespoir. Je sais que le

Ce que l'hôtellerie serait logiquement et «équitablement» en droit de revendiquer

Soyons logiques et recherchons ce que l'hôtellerie serait en droit de demander pour bénéficier de la même protection que la viticulture et l'industrie laitière.

Ne pourrait-elle pas exiger de telle ou telle section spécialisée de l'administration fédérale une prime de 50 cts pour chacune des 23 millions de nuitées enregistrées l'année dernière? En effet, comme notre industrie s'est vu refuser une augmentation équitable de ses prix, elle a subi une perte que la Confédération devrait logiquement compenser de cette façon puisqu'elle agit ainsi avec les viticulteurs. Il n'en coûterait que quelque 11 millions!

D'autre part, l'absence de la clientèle anglaise a eu pour résultat cet hiver que de nombreux hôtels saisonniers n'ont atteint qu'un taux d'occupation d'à peine 30%. Ceci était à prévoir après la suppression de la «basic allowance». Donc, toujours pour être logique, l'hôtellerie aurait certainement été en droit de demander que la Confédération prenne en charge pour la saison, à des prix normaux, quelque 100 000 lits. Elle aurait pu y loger qui bon lui aurait semblé. C'est un détail dont l'hôtellerie n'aurait pas eu à s'occuper.

Nous ne voulons pas parler non plus des actions de secours auxquelles nous aurions eu nettement droit cet hiver et au début de cet été, du fait de l'absence de neige dans nos stations d'hiver et du temps désastreux du mois de juillet. Cette énumération doit suffire pour montrer à quelle situation paradoxale on aboutit en demandant pour nous ce que Berne juge naturel pour les autres.

Certes, nous n'en voulons pas tant. L'expérience des crédits si longuement et si souvent promis, mais jamais accordés pour la restauration d'hôtels nous a montré que les hôteliers, à moins d'avoir tout perdu, ne peuvent compter que sur eux-mêmes.

C'est pour cela qu'ils désirent pouvoir pratiquer des prix qui, tout en restant dans des limites raisonnables et contrôlées, leur assurent des marges suffisantes pour que le libre jeu de l'offre et de la demande puisse exercer ses effets. On a peine à comprendre les hésitations des autorités fédérales quand on considère la modicité de nos revendications en comparaison de ce qu'il faudrait nous accorder si l'on voulait simplement être équitable à notre égard, en comparaison des autres...

Triste début de saison en Belgique

propriétaire d'un petit hôtel est dès maintenant engagé, pour l'hiver, dans un restaurant bruxellois, où il travaillera comme garçon. A Blankenberge, le seul endroit où, en passant, on puisse apercevoir un peu de monde sur la digue, deux grands hôtels sont tout simplement fermés. Un autre a été transformé en appartements. Un autre encore n'a ouvert que son rez-de-chaussée, transformé en salle d'attractions, et cette salle est déserte. On pourrait relever, par le détail, les symptômes particuliers de chaque station balnéaire, révélant le mal général. Mais voici une statistique plus éloquent. Elle m'a été communiquée par le Syndicat d'initiative de Knokke qui, à la date du 29 juin, — soit un jour pris au hasard — jeta ce coup de sonde dans six localités du littoral, relevant les chiffres transmis par des hôtels de catégories extrêmement diverses:

Hôtels	Chambres	Employés	Clients
Blankenberge	8	376	85
Heist	8	416	33
Knokke Zoute	9	592	118
Middelkerke	5	199	36
Ostende	11	726	156
Westende	1	200	20
	42	2509	448

Cent quarante-deux clients pour deux mille cinq cent et neuf chambres! On vous laisse méditer.

Quelles sont les perspectives pour la fin de la saison?

La situation a-t-elle pu s'améliorer dans les premiers jours de juillet? Imperceptiblement, paraît-il. Les propriétaires ont pu louer des appartements; des villas ont été occupées. Mais dans l'hôtellerie, aucune amélioration. Il y eut, au contraire, des annulations. Et des clients, arrivés au jour fixé s'en sont retournés après quelques

jours, dégoûtés par la pluie, le vent et le froid. Les week-ends sont maigres; une fois de plus, le temps n'encourage personne à gagner la cote.

Le temps, l'affreux temps de cette saison donne, en somme, le coup de grâce à l'hôtellerie de la cote. Mais on sait que le facteur atmosphérique n'a pas, tant s'en faut, déterminé le désastre de cette année. En mars, avril ou mai, à l'époque où s'élaboraient les plans de vacances, nul ne pouvait prévoir ce lamentable été: le littoral, néanmoins, fut exclu des plans. Et si le temps s'améliorait soudainement, si nous avions une magnifique mois d'août, l'hôtellerie pourrait-elle opérer un redressement? Nous avons souvent posé cette question et, dans une proportion écrasante, les réponses furent pessimistes. Le beau temps, certes adoucissait beaucoup de plaies dans la trésorerie des hôtels, mais, quoi qu'il arrive, la saison de 1948 est irrémédiablement perdue, pensent-ils.

Trafic touristique anglo-suisse

La presse a publié à la fin de la semaine dernière le communiqué ci-après:

Des agences d'information étrangères ont répandu une nouvelle suivant laquelle des pourparlers auraient eu lieu entre l'Angleterre et la Suisse, en vertu desquels le trafic touristique britannique en Suisse serait intensifié. Bien qu'il y ait peu d'espoir que la réparation de devises aux Anglais puisse être admmentée, on peut s'attendre à ce qu'un montant global plus important soit mis à disposition, ce qui permettra à un plus grand nombre de touristes de recevoir des devises.

Mais l'affaire ne se présente d'ailleurs pas comme ça. On apprend de source suisse absolument sûre, que la question se pose à Londres de la façon suivante:

L'accord de paiement anglo-suisse fixe qu'une somme de 115 millions de francs sera mise à disposition, en 1948, pour les voyageurs et les touristes se rendant en Suisse. Sur ce chiffre, 68 millions sont prévus pour la saison d'été et 21 millions pour la saison d'hiver. Le reste, soit 26 millions de francs, est tenu en réserve jusqu'à ce que l'on puisse constater que le bilan des paiements est favorable pour l'Angleterre. Ce reste ne sera libéré que si l'Angleterre, en raison de ses exportations en Suisse, dispose d'un avoir suffisant en francs suisses. Il n'y aura, en tout cas, pas de paiement anglais en or. L'accord prévoit, en outre, qu'il fera l'objet, de temps en temps, de révisions éventuelles. Il était question de le soumettre à révision en août. L'état du bilan des paiements fera également l'objet d'une étude approfondie. Si l'on devait constater qu'il est favorable à l'Angleterre, il est à prévoir qu'une partie de la réserve pourrait éventuellement être libérée. Bien que les échanges commerciaux entre les deux pays se développent de manière favorable, les disponibilités anglaises ne sont pas telles que l'on puisse d'ores et déjà envisager la mise à disposition de ces 26 millions de francs pour des voyages en Suisse.

Certains journaux ont en outre rapporté à ce sujet qu'une éventuelle augmentation de la cote individuelle de £ 35 par an ne pourrait sérieusement être prise en considération qu'aux dépens du nombre total des touristes. Si cela constituait un avantage pour les hôtels de luxe, ce serait par contre au détriment des petites et moyennes maisons. Seul le gouvernement britannique peut d'ailleurs prendre une décision quant au montant de la cote individuelle qui est fixée d'une manière générale et qui est valable pour tous les pays.

Nous devons faire remarquer ici qu'il est erroné de prétendre qu'une hausse de la cote individuelle serait défavorable aux exploitations modestes. Si les hôtels de luxe ont été jusqu'à présent désavantagés, c'est parce que la dite cote n'était pas suffisante. Ce manque de moyens se fera encore gravement sentir en hiver parce que l'hôte devra alors faire face aux dépenses supplémentaires occasionnées par les écoles de ski, les ski-lifts, etc. Si la cote était augmentée, le touriste anglais pourrait par contre vivre plus largement dans les maisons modestes également, et il pourrait surtout prolonger son séjour, ce qui serait donc tout à l'avantage des hôtels de sports d'hiver.

C'est d'ailleurs à tort que l'on parle en Suisse d'hôtels de luxe, car nous n'avons dans notre pays que très peu d'établissements ayant véritablement en tel caractère. La majeure partie des lits disponibles est enregistrée dans les hôtels des catégories de prix moyens.

Disons encore, à propos des prochaines discussions avec l'Angleterre, qu'une conférence aura lieu cette semaine à Berne sous la présidence de la division du commerce du département fédéral de l'économie publique. Notre président central, le Dr Franz Seiler, est également convoqué à cette conférence. Il est en outre en contact permanent avec M. Schaffner, chef de la délégation, plus spécialement avec le Professeur Hunziker, qui défend les intérêts du tourisme suisse.

Le mouvement hôtelier en mai 1948

(Communiqué du Bureau fédéral de statistique)

Les derniers résultats de la statistique du mouvement hôtelier prouvent qu'en mai également l'activité touristique a été moins intense que l'an passé. En effet, les hôtels et pensions de l'ensemble du pays ont enregistré environ 52000 nuitées de moins qu'en mai 1947, ce qui correspond à une baisse de 4 pour cent.

Mouvement hôtelier aux mois de mai 1947 et 1948

Année	Arrivées			Nuitées		
	d'hôtes domiciliés en Suisse	à l'étranger	Total	d'hôtes domiciliés en Suisse	à l'étranger	Total
Hôtels, Pensions						
1947	232 821	107 377	340 198	834 487	479 855	1 314 342
1948	225 431	122 781	348 212	793 870	468 104	1 261 974
Sanatoriums, Etablissements de cure						
1947	3 082	858	3 940	205 694	126 222	331 916
1948	3 068	815	3 903	211 516	108 329	319 845
Total						
1947	235 903	108 235	344 138	1 040 181	606 077	1 646 258
1948	228 519	123 596	352 115	1 005 386	576 433	1 581 819

La régression s'explique, pour les quatre cinquièmes, par le fait que les Suisses en séjour de vacances ou en voyage à l'intérieur du pays ont été moins nombreux. Les hôtes indigènes avaient fourni 834 000 nuitées il y a un an, tandis qu'il y en a eu seulement 794 000 au cours du mois en revue; la baisse est ainsi de 5 pour cent. Le recul est le plus marqué dans les régions fréquentées surtout au printemps, comme le Tessin et les bords du Léman. Cette diminution de la clientèle indigène — tout fait prévoir qu'il ne s'agit pas d'un phénomène passager — eût rendu particulièrement désirable et nécessaire un accroissement de l'apport extérieur. Malheureusement, le nombre des nuitées d'hôtes étrangers s'est abaissé à 468 000 suite d'une réduction de 12 000, due surtout à la diminution du contingent britannique. L'interdiction de voyager à l'étranger ayant été levée en Angleterre le 1er mai 1948, les touristes d'outre-Manche nous reviennent, mais en moins grand nombre qu'en mai 1947. Ce recul ne nous surprend pas trop, le tourisme anglo-suisse se développant dans un cadre plus étroit que l'été dernier: d'une part, le contingent total est limité et d'autre part, la cote maximum par tête est arrêtée à 35 £ pour les adultes et à 25 £ pour les enfants.

La clientèle de l'Amérique du Nord a également été moins nombreuse et son apport s'est réduit de 7000 nuitées au regard de l'an passé. Observons toutefois qu'il y a eu plus d'hôtes civils et que la baisse provient uniquement d'une forte réduction des effectifs de permissionnaires.

Ces déficits nous font apprécier d'autant plus l'affluence croissante qui nous vient d'autres pays, notamment de France, du groupe belgo-luxembourgeois et de Hollande. C'est ainsi que le total des nuitées des visiteurs français, par rapport à l'année dernière, s'est élevé de 19 000 pour atteindre 75 000; la moitié de ce gain est revenue à Genève; d'une manière générale, d'ailleurs, nos hôtels français fréquentent surtout les hôtels des villes. Au cours du mois en revue, par exemple, presque 50 000 nuitées — donc exactement les deux tiers de l'apport français — ont été enregistrées dans les cinq grandes villes, et en premier lieu à Genève et Lausanne.

Le développement de nos rapports touristiques avec la Belgique se révèle plein de promesses, ce pays nous ayant fourni 80 pour cent de nuitées de plus qu'en mai 1947. Par rapport aux Pays-Bas, une sensible amélioration s'est produite et l'on peut penser qu'elle se maintiendra au cours des mois prochains, le gouvernement hollandais ayant réservé onze millions de francs suisses pour les séjours de vacances qui se feront en notre pays

du 1er juin 1948 à la fin de juin 1949. La répartition régionale des nuitées montre que les hôtels et pensions, dans les régions recherchées surtout au printemps, ont été beaucoup moins fréquentés que l'an passé à la même époque. Des baisses dépassant la moyenne sont notées au Tessin et sur les bords du Léman (sans Genève), où le total des nuitées s'est réduit de 16 et de 11 pour cent, la clientèle indigène et celle de Grande-Bretagne ayant été moins nombreuses. Comparativement à mai 1947, le déficit a été de 13 pour cent à Ascona, de 17 à Lugano, 24 à Locarno, 20 à Montreux et 8 pour cent à Vevey.

Depuis longtemps se manifeste dans les cinq grandes villes une tendance qui accuse un parallélisme frappant: augmentation du total des nuitées correspondant à une baisse de l'apport indigène, largement compensée par une affluence étrangère grandissante. Cette évolution a aussi été notée dans le mois en revue, bien qu'un léger recul eût été inscrit à Lausanne. D'après le taux d'occupation des lits, Genève est au premier rang avec 88 pour cent; ensuite, viennent Zurich (85), Berne et Lausanne (71) et Bâle (63). Bien que le total des nuitées se fût élevé à Genève et Zurich, le taux d'occupation s'y est réduit, le nombre des lits ayant augmenté.

Les sanatoriums et établissements de cure ont enregistré en tout 320 000 nuitées, soit 12 000 ou 4 pour cent de moins qu'en mai 1947. Les nuitées de malades suisses se sont accrues de 5 800 unités et celles de malades étrangers de 13 600, mais les protégés du Don suisse ont fourni 31 500 nuitées de moins.

Trafic et Tourisme

Fêtes de Genève 13—15 août

Le corso fleuri

Déjà de nombreuses inscriptions sont parvenues aux organisateurs pour le Corso fleuri qui revêtira cette année une importance particulière. Nos fleuristes, de nombreux artistes et décorateurs prennent leurs dernières dispositions pour que chaque présentation soit plus belle que l'autre; l'élégance, la grâce et le bon goût s'allieront donc avec bonheur pour faire des après-midi du Samedi 14 août et du Dimanche 15 août des journées qui rappelleront les plus belles fêtes de fleurs d'avant guerre.

De nombreux chars à 4 et 2 chevaux constitueront le centre du cortège et, si nous ajoutons que la Régie Fédérale de Thoune a bien voulu accepter de prêter son concours, c'est que l'on peut affirmer sans hésiter que le succès du Corso est d'ores et déjà assuré.

Citons encore la participation de la musique de la Royal Artillery Guard, qui possède, et à juste titre la réputation d'être la meilleure musique militaire anglaise et rappelés que de nombreux groupements d'enfants, ainsi que des automobiles fleuries et des chars fantaisie originalement décorés viendront accroître l'intérêt de ce spectacle. C'est dire que le Corso sera donc l'un des points culminants des Fêtes de Genève.

Nouvelles économiques

Accord de paiements franco-suisse

Du 30 juin au 3 juillet s'est réunie à Berne, sous la présidence de M. J. Hotz, ministre de Suisse, et de M. R. Drouin, ministre de France, la commission mixte franco-suisse prévue par les accords économiques avec la France.

Les dispositions envisagées par la commission pour assurer la continuité des paiements et des échanges ayant nécessité un complément d'examen, la signature des arrangements ténorisant ces décisions a eu lieu le 23 juillet à Paris. Aux termes de ces arrangements, sont prorogés au 30 novembre 1948 l'accord commercial du 29 juillet 1947 expirant le 31 octobre prochain et l'accord financier du 16 novembre 1945, arrivant à échéance le 16 novembre de cette année, les négociations pour le renouvellement de ces accords s'ouvriront le 3 novembre prochain.

L'électricité ne manquera pas cet hiver

L'Union des centrales suisses d'électricité communique que les pluies de juin et juillet ont été si abondantes que l'on peut s'attendre que, s'ici à l'automne, tous les bassins d'accumulation seront remplis jusqu'au bord. L'énergie supplémentaire qui sera mise à disposition cet hiver par les nou-

velles usines du Lucendro, de Tosso et par les installations thermiques de Benau permettra de subvenir à tous les besoins de l'automne et de l'hiver 1948/49.

Espérons que rien ne viendra ultérieurement démentir cette bonne nouvelle.

Petites Nouvelles

La famille Fanciola à Locarno se remet heureusement de son terrible accident

On se souvient de l'affreuse série d'accidents dont la famille Fanciola avait été victime ce printemps. On craignait même que notre membre, M. Alfredo Fanciola de l'Hôtel Esplanade à Locarno, et sa fille Denise, ne se ressentent encore longtemps de leurs douloureuses blessures. C'est donc avec une vive satisfaction que nous apprenons que M. Fanciola et sa fille ont maintenant regagné leur domicile après un long séjour à l'hôpital en Italie et qu'ils sont en bonne voie de guérison. On peut être certain aujourd'hui qu'ils seront bientôt entièrement remis.

C'est le cas aussi pour M. et Mme Mojony-Fanciola, Hôtel Excelsior à Locarno-Monti.

Nous prions la famille Fanciola de trouver ici l'expression de la joie que nous cause cette bonne nouvelle ainsi que de nos vœux sincères de prompt rétablissement.

Réouverture d'un hôtel suisse à Menton

Nous apprenons que l'Hôtel Royal Westminster à Menton, dirigé par notre membre, M. J. B. Hagen, et qui était resté fermé depuis le début de la guerre, a rouvert ses portes le 17 juillet 1948.

Cet hôtel, qui avait aussi subi des dégâts de guerre, a été maintenant entièrement remis en état. Nous souhaitons plein succès à notre membre pour la future exploitation de cette maison réputée.

Nécrologie

Madame Emma Jaussi-Liebi †

C'est avec consternation que nous avons appris la nouvelle du décès à l'âge de 62 ans, après une longue et cruelle maladie, vaillamment supportée de Madame E. Jaussi, l'incomparable épouse de feu M. H. R. Jaussi, président de la commission scolaire de la S.S.H. Madame Jaussi qui fut pour son mari une admirable compagne et une dévouée collaboratrice a ainsi été appelée à rejoindre, après une courte séparation, celui dont elle pleurait la disparition.

Nous compassions sincèrement à la douleur que doivent éprouver Mademoiselle Marie-Thérèse Jaussi et M. Raymond Jaussi si durement frappés cette année dans leurs affections les plus chères et nous leur présentons l'expression de notre vive sympathie.

Vient de paraître

Revue de tourisme

Pour discuter utilement d'une chose, il importe de la définir au préalable. C'est pourquoi le numéro 2/1948 de la Revue de Tourisme débute par un article de M. K. Krapp (Berne) donnant quelques précisions sur la notion de tourisme. Ayant analysé la récente littérature touristique, l'auteur propose une définition suffisamment large pour tenir compte du tourisme national qui a pris l'essor qu'on connaît. Ensuite le Dr J. Charvát (Prague) étudie l'influence de l'économie mondiale sur le tourisme international par la comparaison du nombre de touristes étrangers avec le volume du commerce extérieur dans différents pays, le développement des échanges touristiques suivant la même tendance que celui du trafic-marchandises. Au Prof. Hunziker de démontrer à la lumière du régime touristique anglo-suisse comment le déséquilibre des balances de paiements pourra être écarté par un accord de tourisme bilatéral. Enfin le Prof. Kostiol (Nuremberg) expose le plan comptable allemand pour les hôtels et restaurants qui mérite notre attention en vue des réalisations suisses dans le même domaine. La Chronique des événements touristiques à l'intérieur qu'à l'extérieur revêt une ampleur particulière, tandis que la Biographie continue à donner le résumé complet de la récente littérature touristique.

NICHT MEHR ABTROCKNEN

Ohne Abwaschmaschine erreichen Sie dies für Ihr Besteck, Geschirr, Gläser etc. Sie geben auf 1 Liter Abwaschwasser einen Teelöffel bis 2 Eßlöffel voll Glasviss. Das Geschirr trocknet glänzend, strahlend sauber ohne abtrocknen und Ringe zu hinterlassen.

VORTEILE:

1. Öl und Fett werden durch Glasviss vollkommen aufgelöst.
2. Schmutz- und Fettbrand am Abwaschbecken wird verhütet, sowie Fettlagen auf dem Wasser.
3. Glasviss ist vollkommen neutral, enthält weder Säure noch Lauge, greift die Hände nicht an.
4. Glasviss nimmt den Geruch, auch denjenigen des Abwaschlappens.
5. Glasviss spart Geschirr, weil ohne abtrocknen weniger zerschlagen wird.
6. Glasviss erspart Zeit, Arbeit und Personal.
7. Billig im Gebrauch, 1 Liter Fr. 3.40.

Verlangen Sie Gratismuster und Spezialofferte von der Drogerie Schaerer, Zürich 4 — St. Jakobstraße 39 — Telefon (051) 27 58 81 und 27 50 27

CHAMPAGNE

J. Bollinger, Ap-Champagne

Agents et dépositaires pour la Suisse

RENAUD S.A., BÂLE

Goldentea

La qualité de thé choisie pour notre eau par les spécialistes

AUX PLANTERES REUNIS S.A.

LAUSANNE

Tél. (021) 2 61 22 / 23

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einsch. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Receptions- und Dolmetscherdienst, individueller Unterricht, Rasche und gründliche Ausbildung, Diplome, Stellenvermittlung, jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANN FACHSCHULE, ZÜRICH, Geßnerallee 32.

GESUCHT

ein junger, selbständiger

Koch

in Jahresstelle. Offerten an Hotel Adler, Rheinfelden.

Champagne

Heidsieck-Monopole

Dépositaires pour la Suisse

JEAN HAECKY Importation S.A. Bale

COUPLE

Maître d'hôtel

Secrétaire-contrôleuse

cherche emploi pour saisons ou à l'année. Faire offres à E.M., 1er Maître d'hôtel, Villars-Palace, Villars s. Bex.

Gesucht jüngere intelligente und arbeitsfreudige

Tochter

zur Mithilfe in Econamat, Lingerie, Office, Privat etc. Kann in alle Arbeiten eingeführt werden. Abwechslungsreicher Posten. Offerten an Bahnhofbuffet Otten.

BOUCHONS Schlittler

E. & H. SCHLITTLER FRÈRES

bouchons et liège agglomérés

Naefels

Téléphone (058) 41 41 50

Tüchtige, sérieuse

Barmaid

gut präz., 3 Sprachen, sucht Stelle auf 1. September evtl. früher, in nur gutes Haus. Offerten unt. Chiffre L 56832

an Publicitas Basel.

Gesucht per sofort

Köchin evtl. Koch

in mittleren, modernen eingerichteten Klinikbetrieb. Offerten unter Chiffre G 2810 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

CHAMPAGNE

J. Bollinger, Ap-Champagne

Agents et dépositaires pour la Suisse

RENAUD S.A., BÂLE

Qui ne connaît Grapillon?

Mais aussi, qu'est-ce que Grapillon? Grapillon est un véritable jus de raisin frais. Tous les hôteliers et restaurateurs savent le succès de la marque Grapillon. En quelques années le jus de raisin Grapillon est devenu d'une consommation courante pour des dizaines de milliers d'hôtes suisses ou étrangers. Quoi d'étonnant dès lors que tous les établissements suisses tiennent Grapillon, de Genève à St-Gall, de Bâle à Locarno, en passant par nos stations des Grisons, de l'Oberland bernois et du Tessin?

Le succès de Grapillon est dû à deux facteurs importants: La qualité et la publicité.

La qualité tout d'abord: L'entreprise Grapillon S.A. se trouve placée en plein vignoble, dans une région où, de tout temps et par tradition, on a voué à la vigne et à ses produits des soins attentifs et éclairés. Le jus de raisin, lui aussi, a profité de cette expérience et Grapillon a remporté rapidement un succès de bon aloi. L'hôtelier, fin dégustateur, a pu se persuader lui-même de la qualité de Grapillon et il a été heureux de pouvoir recommander à ses hôtes une boisson de cette valeur.

Et la publicité: Nos lecteurs sont des hommes d'affaires; ils savent que la publicité est indispensable pour faire connaître une nouveauté, si bonne soit-elle. On l'a dit: La poule, lorsqu'elle fait un œuf, l'annonce à grands cris!

Nous relevons aussi avec plaisir que beaucoup d'hôteliers se sont intéressés à notre effort, le soutenant même activement. Hommes aux idées larges, à l'esprit ouvert, tournés vers l'avenir, ils

ont estimé que Grapillon était une boisson qui sera toujours plus demandée parce qu'elle plaît à la jeunesse, à la clientèle féminine, aux sportifs, et aussi aux amateurs de vin, qui retrouvent dans Grapillon toute la saveur du fruit délicat de la vigne.

Nous avons pensé que l'hôtelier jetterait volontiers un coup d'œil dans l'un des bâtiments nouveaux qui abritent notre installation de stockage de jus de raisin. Pour obtenir la qualité de Grapillon, il faut recourir aux procédés les plus modernes de conservation des jus de fruits. A côté

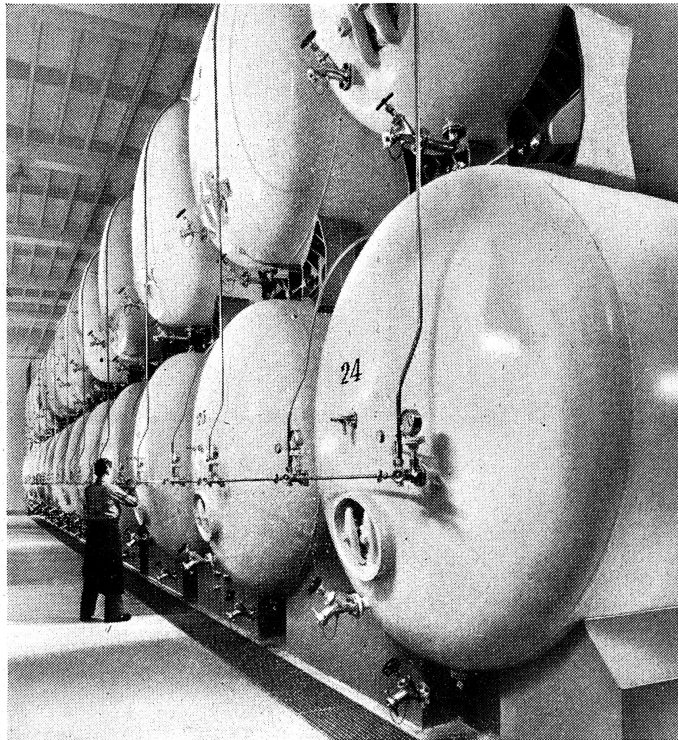
de ses caves frigorifiques, la société Grapillon possède donc de grands tanks, au nombre de 24, où le jus, maintenu à l'abri de l'air, ne ferment pas et garde toute sa fraîcheur. L'installation qu'on voit ci-contre peut contenir près de 1500000 litres. C'est la plus importante en Suisse pour le jus de raisin.

A côté des petites bouteilles de 2 dl. — une idée nouvelle qui a contribué à la popularité de Grapillon — les bouteilles de 7 dl. sont demandées par beaucoup d'hôtels pour le service à la table d'hôtes, pour les familles où deux ou plusieurs personnes consomment Grapillon.

Grapillon est une boisson qu'on prend toute l'année. On en boit en hiver comme un véritable fruit liquide. On en boit en été pour se rafraîchir et savourer le goût délicieusement acidulé du raisin, pour bénéficier de l'effet stimulant du glucose dont Grapillon est si riche.

En été, Grapillon sera toujours servi très frais et même glacé. Cas échéant, il pourra être coupé d'un peu d'eau, d'eau minérale ou de siphon.

Grapillon — véritable jus de raisin. Il vous fera plaisir et, en le proposant à vos hôtes, vous leur ferez aussi plaisir.



GRAPILLON

GRAPILLON S.A. MONT s/Rolle Vaud

Aus der Reihe unserer Spezialitäten:

TEXTON Suppen

Für jeden etwas! Das reichhaltige Sortiment erlaubt Ihnen jederzeit das Richtige zu servieren.

HACO-GESELLSCHAFT AG., GÜMLIGEN bei Bern

Aus Konkursmasse

in globo oder partiell ab Lager Basel sehr günstig zu verkaufen:

fabrikneue Möbel

wie:
ca. 80 komplette Doppel-Schlafzimmer
(Stelliger Kasten, 2 Bettstellen, 2 Nachtschischli, Kommode mit Spiegel)
ca. 80 Combi-Schränke u. -Möbel
in verschiedenen Ausführungen und Preislagen.
Wegen Besichtigung sich wenden an Carma AG.
Basel 1, Telefon (061) 2 19 08.

Für die gepflegte Küche
die praktische, feine

Portions-Forelle

für Blau-Service



lebend oder küchenfertig; ca. 150/250 g, von der
FORELLENZUCHT BRUNNEN
ELSNER + RICKENBACH

Telephon 8

Hotel-mobiliar

aus Teilliquidation zu verkaufen

Offerten unter Chiffre H M 2799 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Packard

8 Zylinder, 26,5 PS, 4 plätzer, 2 Türen, Gepäckträger, 4 Reservepneus, Ballonreifen, Farbe dunkel-olivgrün. Vollständig durchgevidiert, erstkl. Motor. Schöner Coupéwagen. Preis Fr. 5000.-

Weinhandlung Voss, Zürich, Schweizergasse 6, Telefon 25 15 41.

Hôtel 1er rang de la Suisse romande

cherche de suite

1 chef de rang

qualifié

2 filles de salle

de bonne présentation

1 commis de cuisine

Ecrire sous chiffre R M 2803 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Geruchlose

Speisesäle, Küchen, Rauchsalons, Toiletten etc.
In allen Räumen stets frische Bergluft durch den

Ozonapparat „Bernina“

Geringster Stromverbrauch, keine Wartung. Unverbindliche Beratung bereitwilligst durch unsere Fachleute.

MARTI & HILFiker, ZÜRICH
Telephon 26 24 97 und 26 88 16 Weinbergstraße 11

Wir offerieren:

COGNAC COURVOISIER***

In kompletten Originalkisten à 12 Flaschen zu Fr. 197.- = Fr. 16.42 die Flasche, bei einem normalen Detailpreis von Fr. 24.50. Lieferung franko Talbahnstation und Zahlung netto Kassa. An uns unbekannte Besteller liefern wir per Nachnahme. Bei Bezug von drei und mehr Kisten Spezialpreise.

LEO WUNDERLE AG.

Weinhandlung

Luzern: Obergrund 3, Telefon (041) 2 88 33
Zürich: Bleicherweg 10, Telefon (051) 27 85 66

Zu verkaufen

Hotel-herd

mit Wärmeplatte (für Kohlenfeuer). Sehr günstige Occasion. Badstuber, Mattenhof 90, Zürich St, Telefon 46 43 68.

Gesucht per 15. August oder nach Übereinkunft

Buffetdame-Gouvernante Buffettochter

mit Sprachkenntnissen, in Jahresstelle. Offerten an Wyss, Bahnhofbuffet, Buchs, St. G.

Mittl. Stadtbetrieb sucht auf 15. August oder später

Maschinenwäscher

mit Berufspraxis (eventuell junger Mann, der Lust und Interesse hätte, sich in diesem Fach gründlich auszubilden)

Lingere-Stopferin-Glättlerin

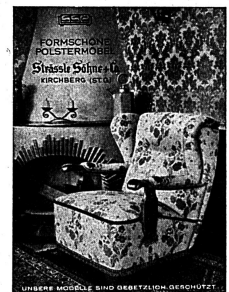
Zimmermädchen

sprachkundig

Journalführerin-Kassierin

sprachkundig, auf 1. Oktober oder früher

Anmeldungen mit Bild und Zeugniskopien an F. Grotzer, Hotel Jura, Bern.

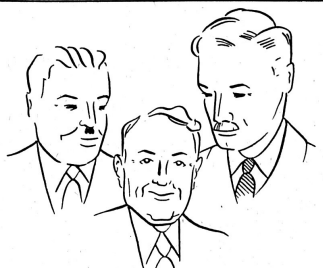


ADRESSENACHWEIS: STRÄSLE SCHÖNE & Co. KIRCHBERG IK

AROSA. ZU VERKAUFEN

Hotel-Pension

mit ca. 20 Betten. Preis 103,000 Fr. inkl. Inventar. Nötiges Kapital 40,000 Fr. — Auskauf unter Chiffre H. P. 2806 an die Hotel-Revue, Basel 2.



Herr Hotelier,

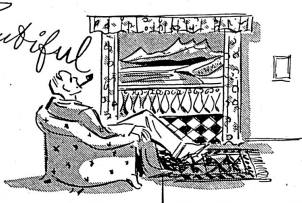
Alle Ihre Kollegen, die unsere Maschinen im Betriebe haben, werden Ihnen bestätigen:

CLEIS Wasch- und Bügelmaschinen sind in der Leistung ganz hervorragend.

Verlangen Sie bitte unsere Offerte.

A. GLEIS AG., SISSACH
WASCHMASCHINEN-FABRIK

Im Zeichen der Hotel-Erneuerung



beautiful

Man sieht,
er fühlt sich wieder wohl bei uns.
Der Engländer schützt Bequemlichkeit
und eine ruhige Atmosphäre.

Schöne Vorhang- und Möbelbezugsstoffe
Toilette- und Bett-Vorlagen
sowie Zimmer-Milieux geben Ihren
Räumen eine warme, gediegene Note.

Muster und Offerten bereitwillig durch unsere Hotel-Abteilung.

Schuster

TEPPICHHAUS SCHUSTER & CO. ST. GALLEN / ZÜRICH



*Stalden-Confituren
sind einfach gut.*

Berneralpen Milchgesellschaft Stalden, Konolfingen-Emmental

EIN GANG ZU



LOHNT SICH!

alle Teppiche

Unverbindliche Offerte oder Besuch eines
Mitarbeiters jederzeit gerne.

W. GEELHAAR AG., BERN, THUNSTR. 7
SEIT 1869. TEL. (031) 21058

Bier



Zum guten Essen

stets ein Genuss

Könnte in ein Hotel das ganze Jahr

frische Eier

liefern zu vorteilhaften Preisen,
sowie geschlachtete fette

Güggeli

Ant. Schärli, Geflügelhof,
Zell (Luzern), Tel. 53847.

Ankauf und Verkauf

von
Hotel- und
Wirtschaftsmobiliar.
Übernahme
jede Liquidation.
O. Locher, Baumgarten,
Thun.

1000 m oberhalb
Locarno

an schöner Lage, mit prächtigen
Blick auf See u. Berge,
ist bekanntes gutgeführtes

Hotel- Pension- Restaurant

solid gebaut, mit jedem Komfort
versehen, vollständig
möbliert, 18 Gästebetten plus
Anstellbetten, Garten,
Boccia, Schwimmbad,
vorgesessen, zu verkaufen.
Offen ab April bis Dezember.
Näheres durch Kapf,
Albergo Monte Brè, Brè-
Locarno.

Zu verkaufen
umstänthalber, eventl. zu
vermieten

Hotel

80 Betten, in gut frequentiertem
Sommer- und Winter-
kurort Graubündens. Offerten
unter Chiffre X 58848 Q
an Publicitas Basel.

Ungeziefer

jedlicher Art vertilgt mit
Garantie zuverlässig, billig
und diskret, überall in der
Schweiz.

Otto v. Büren, Zürich
staatlich geprüft, Hardturn-
str. 250, Tel. 2770 69.

Inserieren bringt Gewinn

Junge, selbst- und sprachen-
kund. Tochter sucht Stelle
in gutgeführtes Hotel als

Alleinsaaltochter

oder eventuell als Obersaal-
tochter für die kommende
Herbstsaison (Tessin oder
Genève). Eintritt a. Über-
einkunft. Offert. unt. Chiffre
A O 2807 an die Schweizer
Hotel-Revue, Basel 2.

Ehepaar

(Oesterreicher) sucht Stelle
in Hotel oder Privat. Ein-
reisebewilligung müßte an-
gesucht werden. Antritt kann
sofort erfolgen. — Offerten
unter Chiffre U 57280 G an
Publicitas St. Gallen.

Küchenchef- Alleinkoch

sucht auf 15. ovt. 1. Septem-
ber passende Stelle. (Auch
Chef de partie). Beste Zeug-
nisse zur Verfügung. Saison-
oder Jahresstelle. — Offerten
mit Lohnangabe erbeten un-
ter Chiffre S. E. 2819 an die
Hotel-Revue, Basel 2.

Bratpoulets „Swift“

la Qualität, pfannenfertig,
ohne Därme, Kopf und Füsse



Verlangen Sie Offerten von

HANS GIGER & Co., BERN

Lebensmittel-Großimport
Gutenbergstraße 3 Telephone (031) 227 35

Das Hotel-Restaurant

Schützengarten

Arbon

kommt auf Grund des Bundesratsbeschlusses
vom 16. 2. 1945 zum Freilandverkauf. Ange-
bote und Anfragen sind zu richten an Postfach
20188, Bischofszell.

2 elektrische Kochhäfen

für Arbeiterkantine
zu kaufen gesucht.

Detaillierte Offerten mit Preisangabe sind er-
beten an Postfach 105, Montreux, Tel. (021) 6 24 68.

Hallauer Schinkenwurst

einzigartig, pikant

HERMANN RÜEDI
WINTERTHUR

Fabrikation feiner
Wurst-Spezialitäten
TEL. 2 22 45

Die Wurst für Feinschmecker

Hôtel-pension

à vendre, à 15 min. du centre de la ville,

belle propriété

avec maison de 25 pièces (non meublée), ga-
rage, salon de jeux, tennis, piscine, parc d'agrè-
ment, conviendrait pour hôtel-pension. — Ecrire
sous chiffre P D 32444 L à Publicitas Lausanne.



L.M. KOHLER

PAPIERS & DRUCK

BERN

Champagne



TAITTINGER

CHAMPAGNE REIMS

Champagne des Ambassadeurs
Ambassadeur des Champagnes

Dépositaire pour la Suisse
A. Fischer
Première Distillerie par Actions Bâle
Telephone 21991 und 21992

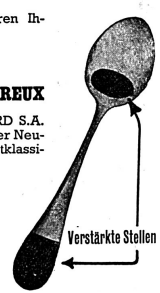
3 GRÜNDE

um die Wiederinstandstellung der Silberwaren Ih-
res Betriebes der Firma

H. BÉARD S.A., MONTREUX

anzuvertrauen. Ein durch die Firma H. BÉARD S.A.
repariertes und neu versilbertes Stück ist einer Neu-
anschaffung gleichwertig. Hunderte von erstklassi-
gen Referenzen zur Verfügung.

- 40 Jahre Erfahrung
- Erstklassige Neuversilberung. Aufhängestellen durch
Eigenverfahren verstärkt
- Handpolitur durch Blut-
stein

Verstärkte Stellen

BÉARD

Fabrique d'argenterie
MONTREUX

Dauernde Ausstellung und Bureau: ZÜRICH, BELLERIVESTRASSE 7, TELEPHON 32 00 66

„Superchef“

der neue Gas-Friture-Apparat

mit
automatischem Temperaturregler
vollautomatischer Ölfiltrieranlage

Mit dieser neuen Gas-Friture

- braten Sie große wie kleine Quantitäten spielend.
- sparen Sie Öl, Zeit und Geld.

„Superchef“ Gas-Friture

- der ideale Helfer in Ihrem Betriebe, mit erstklassi-
gen Referenzen aus der schweizerischen Hotellerie.

Auskunft und Besichtigung:
Gaswerk der Stadt Bern; Gaswerk der Stadt Luzern;
Gaswerk der Stadt Zürich, Werdmühleplatz 4; Service
du Gaz, Lausanne; Compagnie du Gaz et du Coke,
Vevey.

Agent général pour la Suisse:
E. Struchen & Cie., Malleray

